

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabgabe), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Donnerstag, 27. November 1941

Nr. 329

Roosevelt ist der Hauptschuldige

Ribbentrops Abrechnung mit den Weltfeinden / Die Völker Europas sind zusammengerückt

Der letzte Urheber

Von Curt Sufka

Reichsminister von Ribbentrop hat in seiner großen außenpolitischen Rede, die er vor den in Berlin weilenden Staatsmännern hielt, dem wahren Kriegshetzer und Schuldigen dieses Krieges die Maske vom heuchlerischen Gesicht gerissen, und vor aller Weltöffentlichkeit den Präsidenten Roosevelt den „letzten Urheber und Hauptschuldigen“ an diesem, von den jüdisch-plutokratischen Mächten entfesselten Krieg genannt. Wie sehr diese Beschuldigung zutrifft, bewiesen die weiteren Ausführungen des Reichsaussenministers, der an Hand des der deutschen Regierung bekanntgewordenen diplomatischen Aktenmaterials nachwies, daß Roosevelt es war, der England schon 1938 nach den Münchener Besprechungen „die Daumenschrauben anlegen“ wollte, falls England zu einer Einigung mit Deutschland in der polnischen Frage kommen sollte. Also Krieg um jeden Preis war schon damals die Parole dieses Kriegshetzers, der durch Versprechungen und Zusagen aller Art nicht nur England, sondern auch andere Staaten, die dann unsere Kriegsgegner wurden, immer wieder aufhetzte und in den Krieg trieb.

Aber auch die wahren Gründe dieser unverbildeten Krieghetze, die mit der so oft versicherten Neutralität in krassen Widerspruch standen, hat der Reichsaussenminister der Weltöffentlichkeit genannt. Roosevelt, dessen Weltherrschaftgelüste und Erbschleicherei nach den Trümmern des britischen Imperiums bekannt sind, sah seine Pläne, den USA durch das „New Deal“ eine neue soziale Ordnung zu geben, gefährdet und mußte sich nach einem Sündenbock umsehen, der dieses innerpolitische Versagen ausfüllen sollte. Daher entfesselte er eine maßlose Hetze gegen das aufstrebende nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien, jenen jungen Staaten, die mit ihrer sittlichen Idee vom Wert der Arbeit revolutionierend in der Welt gewirkt haben. Die Herrschaft des Geldes und des Kapitals sahen jene jüdischen Dunkelmänner durch diese jungen Staaten auf das höchste bedroht, und damit ihre Felle wegschwimmen, die ihnen durch Ausbeutung der von ihnen versklavten Völker bisher so mühelos in den Schoß gefallen waren.

So manövrierte sich Roosevelt in eine maßlose Hetze hinein, ungeachtet des Willens seines ihm anvertrauten Volkes, das lediglich als Leidtragender der wahnwitzigen Weltherrschaftspläne seines Präsidenten wird schwer bezahlen müssen, wenn es ihm doch noch gelingen sollte, die USA in den Krieg hinein zu ziehen. Reichsaussenminister von Ribbentrop hat aber in seiner Rede auch angedeutet, welches Schicksal und welche Folgen diese Kriegspolitik für ein Volk haben werden, gegen das das Deutsche niemals irgend welche Pläne oder Absichten gehegt hat. Nur dem Präsidenten und seinen jüdischen Trabanten war es vorbehalten den USA-Bürgern eine Gefahr an die Wand zu malen, die einmal lächerlich und kindisch auf jeden halbwegs vernünftigen Menschen wirken muß, und zum anderen überhaupt nicht existiert.

Die Verantwortung aber für einen Krieg der Kontinente fällt ganz allein auf den kriegshetzenden Präsidenten Roosevelt zurück, der ein Staatsmann bar jeden Verantwortungsgefühls, sein Volk in ein unabsehbares Verhängnis jagt. Wer sich mit dem Bolschewismus verbindet, kann nicht vorgeben für die Erhaltung der Demokratien kämpfen zu wollen, wer die Religion schützen will, kann nicht für tausendfache Priesterermorde beten! Der Zweck aber heiligt die Mittel, und so ist diesem Kriegshetzer alles recht, was dazu dienen kann den Nationalsozialismus zu treffen.

Doch Roosevelt hat dieses Mal die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Er wird mit diesen Plänen seinem Volke den schlechtesten Dienst seiner Geschichte erweisen und sich selbst mit einer Schuld beladen, die ihn für immer aus den Reihen der Staatsmänner streichen wird, denen das eigene Volk und die Welt Aufstieg und Fortschritt verdankt.

Berlin, 26. November
Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Mittwochmittag im Hotel Kaiserhof einen Empfang, an dem auch die in Berlin weilenden fremden Staatsmänner teilnahmen. Anlässlich des Empfanges sprach der Reichsaussenminister über die außenpolitische Lage. Er führte aus:

Eure Exzellenzen! Meine Herren! Meine Parteigenossen!

Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen zu dieser heutigen Veranstaltung, die dazu bestimmt ist, den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, den Angehörigen von Staat, Partei und Wehrmacht, den Vertretern von Kunst und Wissenschaft, der Industrie und Männer aus allen Bereichen des deutschen Lebens Gelegenheit zu geben, mit unseren sehr willkommenen Gästen aus dem Ausland bekannt zu werden.

Ich begrüße in unserem Kreise insbesondere auch die Vertreter der in- und ausländischen Presse und des Rundfunks.

Meine Herren! Wir haben die Ehre, die Außenminister der Mehrzahl der europäischen Staaten sowie die Vertreter der uns befreundeten Staaten des Fernen Ostens, und zwar die Repräsentanten von Italien, Japan, Ungarn, Mandschukuo, Spanien, Rumänien, Bulgarien, der Slowakei, Kroatien, Finnland und Dänemark in diesen Tagen in unserer Reichshauptstadt zu sehen. Mit dem Repräsentanten dieser die Ordnung liebenden Staaten, zu denen auch noch China getreten ist, haben wir gestern einen heiligen Pakt gegen die Komintern bestätigt, der den Willen ihrer Völker zum Ausdruck bringt, bis zur endgültigen Errichtung unserer Länder vom Kommunismus zusammenzuarbeiten und dabei nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte Rest dieser furchtbarsten geistigen Krankheit der Menschheit beseitigt ist. Die besondere Freude und Genugtuung der Reichsregierung zu diesem bedeutsamen Ereignis, das ein Markstein auf dem Wege des Zusammenschlusses und der Gestaltung des neuen Europas und der Herbeiführung einer gerechten Ordnung auch in der übrigen Welt ist, sei hier nochmals zum Ausdruck gebracht.

Meine Herren! Ich möchte nun die heutige Gelegenheit wahrnehmen, um ihnen einen kurzen Überblick über die Entstehung und den bisherigen Verlauf des Krieges sowie über die Auffassung der Reichsregierung zur gegenwärtigen außenpolitischen Lage geben.

Durch das Heldentum der deutschen Wehrmacht und der verbündeten Truppen Italiens, Rumäniens, Ungarns und der Slowakei, des tapferen Volkes im Norden und der freiwilligen Kontingente aus Spanien, Frankreich, Kroatien, Dänemark, Norwegen, Holland und Belgien ist die staatliche Macht des Kommunismus und Bolschewismus gebrochen und wird sich — nach einem Wort des Führers — niemals mehr erheben.

Zwei große Männer, der Führer Deutschlands und der Duce Italiens, waren es, die als erste vor über 20 Jahren diese Gefahr erkannten und den Kampf gegen diese letzte Verfallserscheinung der Anschauungen und Sitten eines vergehenden Zeitalters aufnahmen und ihre gesunden Völker von dem sich auftuenden Abgrund zurückbrachten. Diese Tat gehört heute schon der Geschichte an!

Nachdem jedoch die beiden Führer durch ihr Beispiel und durch ihre Lehre des Nationalsozialismus und Faschismus die innere Voraussetzung für die Existenz ihrer Völker überhaupt geschaffen hatten, begegneten sie bei dem zweiten Schritt, nämlich der Sicherstellung der Zukunft ihrer Völker nach außen, einer fast unüberwindlich scheinenden Feindschaft in der Außenwelt. Die Demokratien des Westens, geführt von einer verhältnismäßig kleinen Schicht von Ausbeutern ihrer eigenen Völker, erstarrt in der egoistischen Denkungsweise der Besitzenden, und gewöhnt an die Ausbeuterparagraphen des Vertrages von Versailles, eines Aktes des Wahnsinns, wollten von Revisionen, auch den dringendsten, nichts wissen. Sie stemmten sich von Anfang an gegen jeden vernünftigen Versuch des Führers und des Duce, dem deutschen und italienischen Volk, die beide in der Vergangenheit bei der Verteilung der Güter dieser Erde zu kurz gekommen waren, auch nur das Fundament des Lebens, nämlich das tägliche Brot zu sichern.

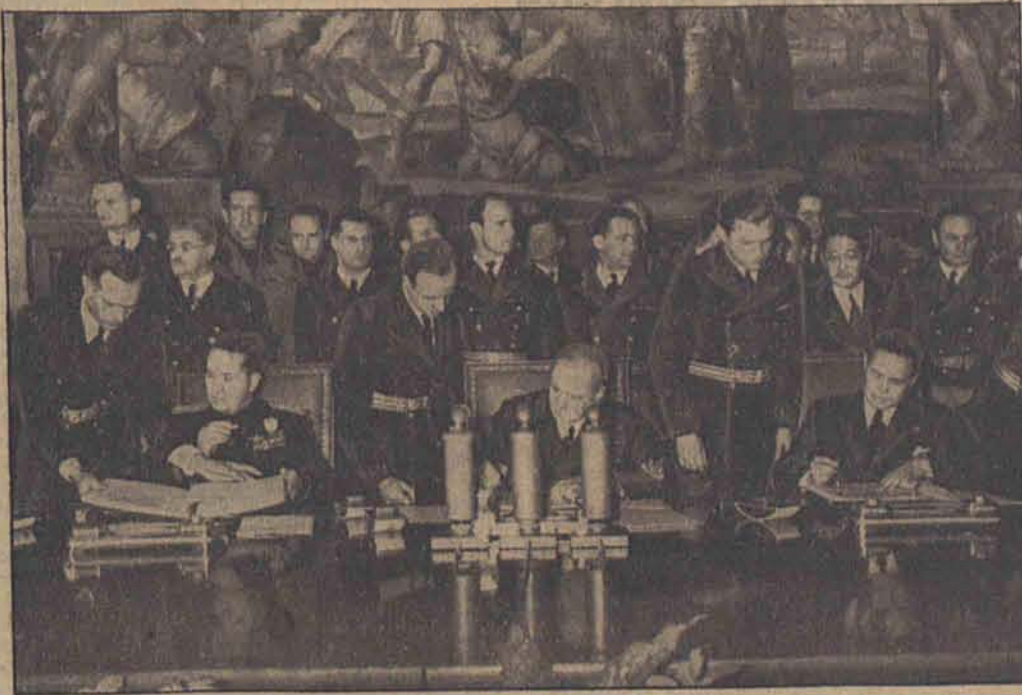
Benötigten selbst bescheidensten Lebensraum gönnte, aus Sorge seiner Regierenden vor deutscher Tüchtigkeit und vor dem sozialen Beispiel eines wiedererstandenen Deutschlands. Anstatt die deutsche Gleichberechtigung wiederherzustellen und auf dieser Basis der Parität zwischen den beiden Völkern einen Ausgleich ihrer gegenseitigen Belange zu suchen und darüber hinaus eine nützliche Interessengemeinschaft der übrigen Welt gegenüber zu begründen, glaubten die damals Regierenden nur durch eine nochmalige Unterdrückung Deutschlands ihren eigenen unberechtigten Herrschaftsanspruch sicherstellen zu können. Demgegenüber hat der Führer mit England eine Politik der Großzügigkeit und Langmut betrieben, die im Vergleich zu dem dem deutschen Volk in der Vergangenheit von England angetanen Unrecht wohl als beispiellos bezeichnet werden kann, und die dadurch zu verstehen war, daß der Führer in konsequenter Verfolgung seines damals gefaßten Entschlusses alles tun wollte, um eine Einigung mit England zum Nutzen und Vorteil der beiden Länder zu versuchen. Wenn man sich die Vorteile dieser Politik des Führers für England vergegenwärtigt, die nicht nur in einer territorialen und maritimen völligen Sicherstellung des englischen Inselreiches, sondern darüber hinaus in der Bereitwilligkeit zum Einsatz deutscher Machtmittel für die Erhaltung des britischen Imperiums bestanden, so wird sich heute jeder vernünftige Mensch an den Kopf fassen, mit welcher Blindheit die britischen Staatsmänner geschlagen waren. Freilich schon damals während dieser Verhandlungen wurde uns klar, daß entscheidende, vor allem jüdische Kräfte in England die Auffassung vertraten: Entweder findet sich Deutschland mit der ihm von England zugedachten politischen Rolle in Europa, d. h. der Rolle einer inferioren Nation ab und akzeptiert das von England für das deutsche Volk als angemessen befundenes Lebensniveau — ganz gleich, ob dieses Niveau erträglich ist oder nicht — oder es gibt Krieg!

Bei allen Verhandlungen der damaligen Zeit war diese versteckt oder offen ausgesprochene Kriegsdrohung immer die letzte Weisheit der britischen Staatsmänner. Ich kann hierüber getrost als Kronzeuge auftreten, da ich in den Jahren seit der Machtergreifung immer wieder die Angebote des Führers nach England überbrachte und jedesmal zurückkommen und dem Führer melden mußte, daß die Engländer in ihrer Verbohrtheit abgelehnt hätten und daß England wohl bei der ersten ihm günstig erscheinenden Gelegenheit uns den Krieg erklären würde.

Diese Verbohrtheit war fast unverstänlich: Sie bestärkte uns aber in dem Urteil über die

Britanniens Triebfeder: Machtanmaßung

Meine Herren! Es ist heute fast unvorstellbar, daß England diesen Krieg gegen Deutschland vom Zaune gebrochen hat, weil Deutschland im Zuge einer freiwilligen Abstimmung die deutsche Stadt in Danzig in den Reichsverband zurückhaben und eine Autobahn durch den Danziger Korridor bauen wollte. Freilich war dies nur der äußere Anlaß für Englands Kriegserklärung vom 3. September 1939. In Wahrheit gönnten die Machthaber des damals noch die Welt beherrschenden England, die sich in der Rolle einer europäischen Gouvernante besonders gefielen, Deutschland nicht den Platz, der einem großen Volke in Europa zukam oder der ihm etwa gar ein sorgenfreies Leben gewährleistet hätte. Man fragt sich, warum? Die Antwort kann nur lauten: Aus reiner Machtanmaßung Britanniens, das mit 45 Millionen Engländern selbst ein Drittel der Erde beherrscht, dagegen dem deutschen Volke von mehr als 80 Millionen nicht den von ihm



Der Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei

Die Unterzeichnung des Verlängerungsprotokolls des Antikominternpaktes am 25. November in Berlin. Von links der italienische Außenminister Graf Ciano, Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der japanische Botschafter Oshima.

(Presse-Hoffmann)

Heute Großkundgebung in der Sporthalle mit den Gauleitern Greiser und Jordan!

19 Uhr

wahren Gefühle der englischen Regierenden Deutschland gegenüber. Wer solche einmalig günstigen Angebote ablehnt, der ist zum Kriege entschlossen! Das war unsere Überzeugung. Ob die neunköpfigen englischen Propagandisten danach recht haben, wenn sie sagen, ich hätte dem Führer in Unkenntnis des englischen Wesens und in Verkenntnis des englischen Charakters berichtet, England werde niemals kämpfen, will ich gern dem Urteil der Zukunft überlassen. Aber die Zukunft wird auch noch über etwas anderes, sehr viel Wichtigeres entscheiden, nämlich dar-

Wieder ließ England andere kämpfen

Mit der Eröffnung der Feindseligkeiten hatte der Engländer sein altes, ihm in Fleisch und Blut übergegangenes Spiel wieder aufgenommen, andere Staaten, das heißt ein Land nach dem anderen in Europa für sich kämpfen zu lassen. Zunächst Polen. Hätte England Polen nicht garantiert, so wäre es ohne Zweifel zu einer friedlichen Einigung mit Deutschland gekommen. Aber England oder vielmehr Herr Churchill, der, wie wir kürzlich erfahren, schon damals hinter dem Rücken seines eigenen Premierministers Chamberlain mit Herrn Roosevelt konspirierte und zum Konflikt trieb, stachelte Polen zum Widerstand auf, um so den Anlaß zum Kriege gegen Deutschland zu haben. Zu gleicher Zeit mußte Frankreich, mit dem Deutschland ebenfalls den Weg der gütlichen Einigung beschritten hatte, auf Geheiß Englands losschlagen. Von England abhängige Dummköpfe oder Verbrecher haben dieses Land dazu gebracht. Dann kam Norwegen an die Reihe, dann Holland und Belgien. Jedoch in wenigen Monaten gelang es der deutschen Wehrmacht, diese Länder niederzuwerfen und zu besetzen, und England bekam sein glorreiches Dünkirchen! Italien aber trat in diesem Kampf der Besitzenden gegen die Habenichtse an die Seite des Reiches.

Aber noch hatte England nicht genug. Von der Idee besessen, sich doch noch in Europa festsetzen zu können, wandte es sich dem Balkan zu. Die Achse machte in dieser Zeit jede nur erdenkliche diplomatische Anstrengung, um dem Balkan den Frieden zu erhalten. Vergebens! England — anstatt die Lehre von Dünkirchen zu beherzigen — versuchte, Griechenland und Jugoslawien in den Dienst seiner Interessen einzuspannen. In der richtigen Erkenntnis dieser Lage und der von diesen Staaten bereits seit langem angestifteten Intrigen, unneutralen Handlungen und sogar militärischen Unterstützungen gegen Italien bei seiner Kriegführung im Mittelmeer hat der Duce den auch hier von England provozierten Kampf zunächst gegen Griechenland aufgenommen und die militärischen Operationen eröffnet. Als dann auch Jugoslawien endgültig auf die Seite Englands trat und England nunmehr seine Hilfsvölker aus Australien und Neuseeland offen einsetzte, hat die Achse nach Eintreten der besseren Jahreszeit auch diesen Teil Europas in wenigen Wochen von den Briten reingefegt. So wurden Serbien, Griechenland und Kreta das Opfer dieser staunenswerten britischen Strategie. Daß der Präsident der Vereinigten Staaten bei diesem neuen englischen Abenteuer wiederum eifrig Mithilfe geleistet hat, sei nur nebenbei erwähnt.

Aber auch darüber hinaus gibt es kaum ein Land in Europa, das England nicht versucht hätte, für sich zu gewinnen oder für sich kämpfen zu lassen. Jedoch die Einsicht und reale Beurteilung der Lage hat die verantwortlichen Staatsmänner dort veranlaßt, den richtigen Weg zu wählen und sich solchen englischen Garantieangeboten und sonstigen Einflüsterungen zu verschließen.

Der Feldzug im Osten

Doch auch die entscheidende militärische Abfuhr, die England sich im Norden, Westen, Süden und Südosten Europas geholt hatte, ließ es nicht ruhen. Die ganze Hoffnung des Herrn Churchill und seiner deutschfeindlichen Hel-

fer, ob die englischen Staatsmänner damals eine Politik getrieben haben oder nicht. Ich für meinen Teil glaube, sie hat darüber schon entschieden. Denn der Unterschied zwischen damals und heute dürfte wohl selbst dem beschränktesten Engländer einleuchten. Damals: Das deutsche Bündnisangebot der Sicherung Englands und seines Imperiums gegen Anerkennung der bekannten deutschen Revisionen von Versailles und Rückgabe der deutschen Kolonien; und heute: England in aussichtslosem Kampf gegen die stärkste Mächtekoalition der Welt.

fersheller aus den Vereinigten Staaten mit Herrn Roosevelt an der Spitze galt nunmehr dem Osten. Ich komme damit, meine Herren, zu der Phase des gemeinsamen Freiheitskampfes, die, das bin ich sicher, eines Tages als die entscheidende sowohl für den Ausgang dieses Krieges als auch für das Schicksal Europas und damit für die Zukunft der gesamten Kulturwelt überhaupt bezeichnet werden wird: Der Feldzug gegen die Sowjetunion!

Ich darf hier zunächst daran erinnern, daß Deutschland im Jahre 1939 in der Hoffnung, zwischen dem deutschen und russischen Volk doch noch einen Ausgleich zu finden, einen Vertrag mit Moskau abgeschlossen hatte, und zwar auf der Basis des gegenseitigen Nichtangriffs und der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären. Wegen der sich diametral entgegenstehenden Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des Bolschewismus ist dieser Schritt damals dem Führer nicht leicht gewesen. Bestimmend waren für ihn hierbei folgende Erwägungen: Im Rahmen der im Gange befindlichen Einkreisungspolitik hatte England den verschiedenen Ländern in Europa Garantieangebote gemacht, mit der Motivierung, daß diese Länder von deutschen Expansionswünschen bedroht seien. Ferner bemühten sich England und Frankreich zu dieser Zeit, durch Angebot eines Beistandspaktes die Sowjetunion als Schlußstein in ihre Einkreisungspolitik gegen Deutschland einzufügen.

In der Erkenntnis, daß das Gelingen eines solchen Planes, das heißt die Herbeiführung einer Mächtekoalition England, Frankreich, Sowjetrußland, eine ungeheure Gefahr für Deutschland und für ganz Europa und damit auch vor allem für die kleineren Nachbarstaaten im Süden und Norden bedeuten würde, hat der Führer die Haltlosigkeit der Deutschland zugeschriebenen Expansionswünsche Moskau mitgeteilt. Als die deutsche Delegation nach Moskau kam, waren die Verhandlungen zwischen der sowjetischen Regierung und den englisch-französischen Militärkommissionen auf dem Höhepunkt. Indem es nun der deutschen Delegation gelang, ihrerseits eine Entspannung mit der Sowjetunion herbeizuführen, hat Deutschland zumindest das sofortige Eindringen des Bolschewismus in Europa verhindert. Zugleich hatte der Führer dabei die Hoffnung, die infolge gewisser Erscheinungen in der Sowjetunion und bestimmter Nachrichten von dort berechtigt schien, daß in der weiteren Auswirkung dieser Verständigung die Sowjetunion ihre Idee der Weltrevolution aufgeben und auch sonst allmählich zu einem friedlichen Nachbarn für Deutschland und die anderen an die Sowjetunion angrenzenden Länder Europas werden könnte. Deutschland hat dann auch in loyaler Durchführung seiner Erklärungen seit dem Sommer 1939 eine völlige Umstellung seiner Politik gegenüber der Sowjetunion vorgenommen. Es hat sich stets auf seine rein deutschen Interessensphären beschränkt, und es hat mit viel Geduld in allen auftauchenden Streitfragen eine gütliche Verständigung mit den Sowjets herbeizuführen versucht. In seinem Wunsche nach Ausräumung aller Konfliktmöglichkeiten und um jeglicher Verdächtigung von vornherein vorzubeugen, ist es sogar so weit gegangen, die gesamten Volksdeutschen aus den Grenzländern nach Deutschland umzusiedeln.

Das schmähliche Spiel der Sowjetregierung

Wenn die Reichsregierung nun glaubte, dadurch eine entsprechende Haltung der Sowjetregierung auch gegenüber dem deutschen Reich selbst oder gar der Umwelt herbeiführen zu können, so wurde sie bekanntlich schwer enttäuscht. In der Note, die der Sowjetregierung vom Auswärtigen Amt am 22. Juni 1941 übermittelt wurde, hat die Reichsregierung der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben, in welcher schmählicher Weise sie von der Sowjetregierung hintergangen worden ist, und daß die Sowjets die Abmachungen des Jahres 1939 nur als taktische Schachzüge betrachtet hätten. Stalin sah voraus, daß England zum Kriege gegen Deutschland entschlossen war. Er hoffte auf einen langen Ermattungskrieg zwischen Deutschland und den westlichen Demokratien, der es ihm ohne besonderen Kraftaufwand ermöglichen würde, den Bolschewismus nach Europa vorzutreiben. In dieser Hoffnung sah er sich durch unseren schnellen Sieg über Frankreich und die Vertreibung der Engländer aus Europa getäuscht. Nunmehr änderte er seine Taktik, spannte sofort wieder seine Fäden mit England und Amerika und beschleunigte den militärischen Aufmarsch gegen Deutschland.

Das Auswärtige Amt hat damals im einzelnen dargelegt, wie trotz des deutsch-sowjetischen Paktes kommunistische Agenten auch weiterhin Zersetzung, Spionage und Sabotage gegen Deutschland betrieben und wie die Kommintern in den Ländern auf dem Balkan und im gesamten übrigen Europa ihre Propagandatätigkeit fortsetzten. Es hat ferner darauf hingewiesen, wie die Sowjetmacht, entgegen allen Abmachungen, die Gebiete Osteuropas weiter bolschewisierte, wie die Sowjets im Norden die Preisgabe Finnlands und im Südosten die Preisgabe Bulgariens und die deutsche Zustimmung zur Einrichtung militärischer Stützpunkte an den Meeresengen von Deutschland verlangten, und wie der Führer diese Ansinnen ab-

lehnte, wie die Sowjets ihre Armeen vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer immer weiter nach Westen vorschoben, bis zuletzt an unseren, den finnischen und rumänischen Grenzen die ganze sowjetische Streitmacht gegen Europa aufmarschiert war, und wie die Sowjets schließlich begannen, Zug um Zug mit ihrem militärischen Aufmarsch immer offener auch diplomatisch gegen Deutschland Stellung zu nehmen. Die sowjetischen Umtriebe in Bulgarien, Ungarn, Rumänien und in Finnland bis zum Abkommen mit Serbien seien hier nochmals erwähnt. Insbesondere aber hat die Note des Auswärtigen Amtes damals schon darauf hingewiesen, daß nach den der Reichsregierung vorliegenden Unterlagen bereits während des ganzen Jahres 1940 der englische Botschafter Cripps in Moskau die Sowjets für die englischen Ziele doch noch zu gewinnen suchte und wie erfolgreich diese Versuche waren.

Die Unterhauserklärung Churchills

Inzwischen hatte nun die Reichsregierung präzise Unterlagen über die geheimen Sitzungen des englischen Unterhauses während des Jahres 1940 erhalten. Aus diesen Unterlagen geht völlig einwandfrei hervor, daß das Unterhaus nach dem Zusammenbruch Frankreichs über den Fortgang und die Chancen des Krieges begreiflicherweise außerordentlich besorgt war. Churchill hat nach den uns vorliegenden Unterlagen dann versucht, die Unruhe des Unterhauses zu besänftigen und das englische Volk erneut für seine Kriegspolitik zu gewinnen, indem er vor dem Unterhaus folgendes erklärte:

1. er habe auf Grund der von Botschafter Cripps in Moskau geführten Verhandlungen nunmehr die präzise Zusage erhalten, daß die Sowjetunion in den Krieg auf englischer Seite eintreten würde, und

Nach den uns zugänglich gemachten Berichten über diese Geheimsitzen ist es Herrn Churchill schließlich nur durch diese Erklärungen gelungen, die bedenkliche Stimmung bei vielen Abgeordneten zu beseitigen und sie bei der Stange zu halten.

Englische und russische Agenten arbeiteten 1940 auf dem Balkan bereits gemeinsam gegen die deutschen und italienischen Interessen. Anfang des Jahres 1941 verdichtete sich diese schon erwähnte englisch-sowjetische Zusammenarbeit immer mehr, bis sie mit Ausbruch der Balkankrise Anfang April dieses Jahres vor aller Welt offenbar wurde. Unwiderlegbar hat die Note des Auswärtigen Amtes ebenfalls festgestellt, daß der nach Beitritt des damaligen Jugoslawien zum Dreierpakt in Belgrad angestiftete Putsch von England im Einvernehmen mit der Sowjetunion inszeniert wurde. Das Ziel dieses englisch-sowjetischen Planes war, die auf dem Balkan befindlichen deutschen Truppen nach Möglichkeit von drei Seiten anzugreifen, ein Plan, der bekanntlich dank der Haltung unserer Balkanfreunde und der türkischen Regierung durch die schnellen und entscheidenden Siege der Achse vereitelt wurde.

Beaverbrook ließ die Maske fallen

Der kurz vor Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges bekanntgewordene Aufruf von Lord Beaverbrook zur Unterstützung der Sowjetunion mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und seine Aufforderung an die Vereinigten Staaten von Amerika, ein gleiches zu tun, beleuchtete zum ersten Male vor aller Öffentlichkeit den wahren Stand der englisch-sowjetischen Beziehungen, so daß die kurz nach Ausbruch der deutsch-sowjetischen Feindseligkeiten zwischen London und Moskau veröffentlichte Bündnisabmachung nur die offizielle Bestätigung eines Zustandes war, der in Wirklichkeit bereits im geheimen seit langem bestanden hatte.

Tatsächlich liegt heute vor aller Welt klar, daß der Va-Banque-Spieler Churchill, indem er Sowjetrußland zum Bruch mit Deutschland trieb, wobei sich seine Wünsche mit denen Roosevelts und Stalins trafen, seine letzte Karte in Europa gegen Deutschland ausspielte und sich von dieser alles erhoffte. Mit Churchill ließ nun auch die ganze jüdisch-angelsächsische Welt, getragen von der Hoffnung, daß die Sowjetunion doch noch imstande sein könnte, eine Wandlung in der für England so fatalen militärischen Lage in Europa herbeizuführen, jede Maske fallen. In selten unwürdiger Weise wurde von den westlichen Demokratien über Nacht das aggressive Bündnis mit dem Bolschewismus verherrlicht. Englische Konservative und amerikanische Milliardäre, die bis dahin jeden Kontakt mit Bolschewisten wie mit Ausätzigen abgelehnt hatten, erklärten der Welt die Sowjetunion sei ein Land der Freude, des Lachens und des wohllebigen

Die ungeheuren Vorbereitungen Moskaus

Das Geheimnis, mit dem der sowjetische Koloß sich bewußt umgab und das ihm in den letzten beiden Jahrzehnten fast völlig von der Außenwelt abschließen ließ, wurde erst im Verlaufe dieses Feldzuges in seinem vollen Umfange enthüllt. Getrieben von ungezügelter Machtgier, hat hier ein dem Weltjudentum verschriebener Tyrann die ganze Kraft seiner Völker von zusammen 190 Millionen auf ein Ziel gerichtet: die Eroberung der Welt durch das bolschewistische Moskowitertum.

In der Erkenntnis, daß Propaganda allein zur Erreichung dieses Zieles kein ausreichendes Mittel sei, hat Stalin mit eiserner Konsequenz und Rücksichtslosigkeit die Sowjetunion für die Lösung dieser Aufgabe mit Gewalt vorbereitet. Menschen und Material wurden mit dem gleichen Fanatismus für dieses Ziel eingesetzt. Der kulturelle und materielle Lebensstandard der Russen entspricht dem Niveau von Sklaven. Hausend zumeist in armseligen Höhlen und halb verhungert, hat der heutige Russe alles verloren, was das Leben für uns lebenswert macht. Leistung, Schönheit, Familie, Gott sind für ihn keine Begriffe mehr. Stumpf, hart, grausam, ohne Lebensfreude und Ideale ist der Bolschewist auf eine Stufe gesunken, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann. Es liegt eine tiefe Tragik in der Tatsache und in der Erkenntnis, daß ein von Menschen selbst erfundenes System in knapp einer Generation es fertig bringt, Menschen fast zu Tieren zu machen. In einer Zuchthausatmosphäre wurden Bauern und Arbeiter zum Kriegshandwerk gepeßt und der letzte Rubel ausgegeben für die bolschewistische Armee des Weltjudentums, für Rüstung und nochmals Rüstung. So entstanden dort, wo sich noch vor wenigen Jahren Dörfer und kleine Städte befanden, ungeheure Rüstungs- und kriegswirtschaftliche Betriebe, dort, wo friedliche Acker gelegen hatten, entstand ein großes Netz strategischer Eisenbahnen und Flugplätze, besonders entlang den Westgrenzen dieses riesigen Reiches. Vor allem aber entstand die zahlenmäßig stärkste Armee mit dem größten Material an Tanks, Artillerie, Flugzeugen usw., die je auf der Welt existiert hat.

Sobald die politische und militärische Lage in Europa ihr günstig erschien, sollte die jüdisch-bolschewistische Stahlwalze Europa zermalmern. Als die deutsche Armee noch in letzter Minute am 22. Juni dieses Jahres zu stieß, war der große offensive Aufmarsch der bolschewistischen Armee gegen Europa gerade vollendet.

Meine Herren! Alle Berechnungen und Voraussagen über die Machtentfaltung dieses Kolosses und über die Intentionen seines Diktators Stalin Europa gegenüber, wurden durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen. Daß es dem Führer mit den deutschen und verbündeten Truppen gelang, in den gewaltigen Vernichtungsschlachten im Jahre 1941 diesen Koloß zu zertrümmern und Europa vor der Vernichtung und der ewigen Versklavung durch den jüdischen Bolschewismus zu retten, hierfür wird die Nachwelt ihm ewig Dank wissen. Der ruhmreiche Anteil der finnischen Helden im Norden an diesem gemeinsamen Freiheits-

Bürgertums. Englische und amerikanische Gewerkschaftler und Landwirtschaftler bewiesen haargenau ihren erstaunten Zuhörern, daß die Sowjets ein wahres Paradies satter und zufriedener Arbeiter geschaffen hätten und daß die Kolchose das Fundament für die Erhaltung eines wohlhabenden und auf fetten Höfen lebenden Bauernstandes sei. Jüdische und britische Gelehrte und Mitglieder kultureller Vereinigungen erklärten in ihren Klubsesseln in London und New York, die Sowjetunion sei von jeher die Hochburg wissenschaftlichen und kulturellen Schaffens gewesen. Erzbischöfe, Bischöfe und Kardinäle, die noch bis vor kurzem die Sowjetunion als die Wiege des Atheismus in heiligem Eifer bekämpft hatten, verkündeten plötzlich, die Sowjetunion sei immer die Wiege des Christentums gewesen und heute ihr Beschützer, und der Erzbischof von Canterbury betete im offiziellen Gottesdienst für die bolschewistische Armee und seinen Freund Stalin. Churchill und Roosevelt erklärten ihren Völkern, daß keine Regierungsform den von ihnen proklamierten heiligen Grundsätzen der Demokratie näher käme als das bolschewistische System. Alles überschlug sich in den westlichen Demokratien an erbärmlichen Liebes- und Sympathiebezeugungen für den jüdisch-bolschewistischen Verbrecherstaat, während die von Stalin ersehnte materielle Hilfe allerdings ausblieb. Wesentlich realistischer klang es ja dann auch, wenn Churchill und Stalin sich vor kurzem gegenseitig als „old war horses“ bezeichneten. Dies scheint mir ihrer gegenseitigen wahren Einstellung wohl erheblich näher zu kommen.

In fünf Monaten ist nun auch diese letzte militärische Hoffnung der Angelsachsen in Europa zunichte geworden. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß diese fünf Monate des Feldzuges im Osten als die bisher größte militärische Tat der Weltgeschichte bezeichnet werden wird. In diesen fünf Monaten ist es gelungen, im Kampf gegen einen zäh und verbissenen und aus Angst vor dem Genickschuß seiner Kommissare meist bis zum Tode mutig kämpfenden Gegner, gegen unabsehbare Kriegsmaterial, Artillerie, Tanks modernster Art usw., gegen die operative Schwierigkeit des ungeheuren russischen Raumes, gegen ungünstiges Wetter, Schlamm, Regen, Schnee, Kälte und auf den in unbeschreiblichem Zustand befindlichen Wegen dieses Landes die gut ausgerüstete und zahlenmäßig größte Armee der Welt vollkommen zusammenzuschlagen. Es ist dies eine Ruhmestat unserer Soldaten und der verbündeten Truppen, die jedem, der die einzelnen Phasen dieses gigantischen Kampfes auch nur aus der Ferne miterlebt hat, mit fassungsloser Bewunderung erfüllt und auf die die Helmut nur mit Ehrfurcht blicken kann. Jedoch ich glaube, alle Heldenaten unserer wunderbaren Truppen wären trotz allem vergebens gewesen, wenn nicht ein allumfassendes, einmaliges Feldherrngenie diese Schlachten gelenkt hätte.

kampf sichert ihnen für immer einen Platz im Herzen des deutschen Volkes.

Die Folgen dieser sowjetischen Niederlage und der Besetzung des weitaus größten Teiles der europäischen Sowjetunion im Jahre 1941 möchte ich wie folgt zusammenfassen:

1. Militärisch hat damit der letzte Bundesgenosse Englands auf dem Kontinent aufgehört, ein Faktor von Bedeutung zu sein. Deutschland und Italien mit ihren Bundesgenossen sind damit in Europa unangreifbar geworden! Gewaltige Kräfte aber werden frei!
 2. Wirtschaftlich ist nunmehr die Achse mit ihren Freunden und damit ganz Europa unabhängig von Übersee. Europa ist ein für allemal blockadefest geworden. Das Getreide und die Rohstoffe des europäischen Rußlands können die Bedürfnisse Europas voll befriedigen. Seine Kriegsindustrie wird der Kriegswirtschaft Deutschlands und seiner Verbündeten dienbar gemacht, wodurch das Kriegspotential Europas noch weiter gewaltig gesteigert wird. Die Organisation dieses riesigen Raumes ist bereits in vollem Gange.
- Damit sind die beiden letzten und entscheidenden Voraussetzungen für den Endsieg der Achse und ihrer Verbündeten gegen England geschaffen. Mit Ablauf des Kriegsjahres 1941 haben Deutschland und seine Verbündeten sowohl den bevölkerungsreichsten Teil der Sowjetunion als auch den größten Teil des sowjetischen Gebietes besetzt, der in Bezug auf Rohstoffe und Getreide von Bedeutung ist. Auch befindet sich in diesem Gebiete der weitaus überwiegende Teil der sowjetischen Industrie. Angesichts der den Sowjets noch verbleibenden Möglichkeiten auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete ist es nicht allzu schwer, die Prognose für den weiteren Ablauf der Dinge im Osten zu stellen. Der Mangel an ausgebildeten Soldaten und Material setzt die Sowjets außerstande, für die Zukunft militärische Kraftanstrengungen zu entfalten, die im Rahmen der Gesamtlage von kriegswendender Bedeutung sein könnten.

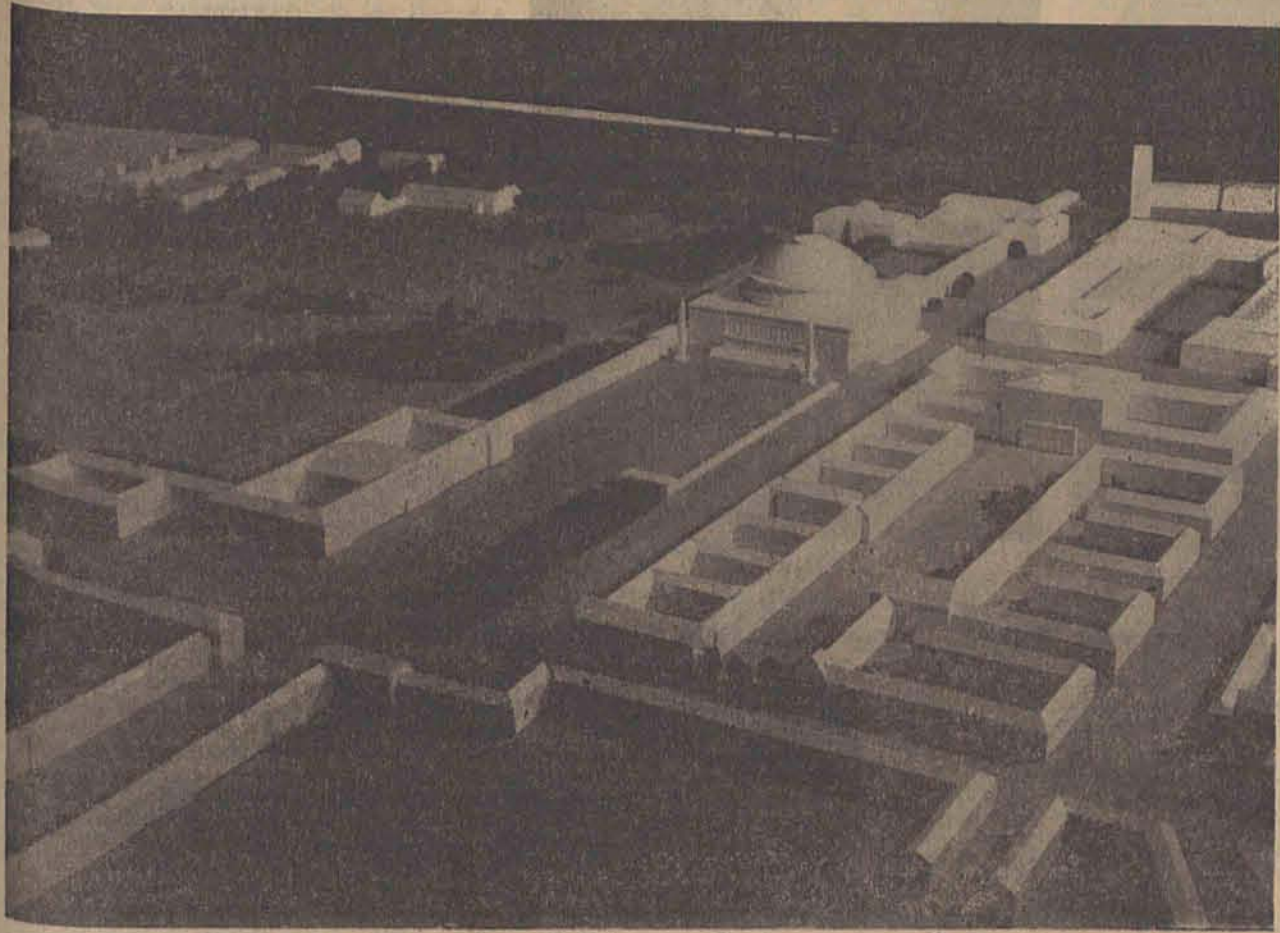
Alle Chancen für Europa!

Unter dem Gesichtspunkt der Gesamtkriegsführung befinden sich damit die Achse und ihre Bundesgenossen heute gegenüber England und seinen Helfern in einer strategisch absolut beherrschenden Lage. Die Feldzüge im Norden, Westen, Osten und Südosten Europas sind für die Achse gewonnen, und was die Phantasie englischer Strategen auch noch im Schilde führen mag, an den in Europa geschaffenen harten Tatsachen wird sie niemals mehr etwas ändern können. Wie in Europa so hat sich auch in Afrika England schon einmal davon überzeugen können, was kühner Angriffsgedanke und die Schlagfertigkeit unserer Truppen auch in diesen Gebieten zu leisten vermögen. Zur Zeit ist der Kampf dort erneut entbrannt. Im übrigen liegen diese Gebiete, auf lange Sicht betrachtet, für die Achse geographisch günstiger als für die Angelsachsen, deren Weg über weite Ozeane dorthin führt.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Litzmannstadt der Zukunft gewinnt Gestalt

Arbeit, Kultur und Wehrhaftigkeit sind die Wesenszüge der künftigen frohen und gefunden deutschen Bevölkerung



Wir können heute unseren Lesern die Pläne vorlegen, die für die Gestaltung des künftigen Litzmannstadts maßgebend sein sollen. Es ist klar, daß Einzelheiten geändert werden können, doch in den Grundzügen wird das neue Litzmannstadt diese Form erhalten. Wir laden unsere Leser ein, an Hand des Modells, das wir aus der Vogelperspektive fotografierten, und der Karte einen Rundgang durch die neue Stadt zu unternehmen. In der Mitte unten sehen wir die große Grünfläche des Hitler-Jugend-Parkes. Sie wird links flankiert von der großen Volkshalle, deren Gebäude wir auf dem Bild links oben in ihrer Umgebung bewundern können. Wir überzeugen uns von der klaren, eindringlichen Gestaltung als eines Ausdrucks unserer Zeit. Stellen wir uns vor — es gehört wenig Phantasie dazu —, daß wir vor der Volkshalle stehen, das Gebäude im Rücken, dann sehen wir durch die verbreiterte Ostlandstraße auf das Gebäude des neuen Stadt-

hauses mit dem hohen Turm, der ein Wahrzeichen der Stadt sein wird. Unmittelbar vor uns haben wir die große Wiese des Hitler-Jugend-Parkes. In unserem Rücken liegt der neue Personenbahnhof, durch die Ostlandstraße mit dem neuen Güterbahnhof verbunden, der auf unserer Karte nicht mehr eingezeichnet ist. Ganz im Vordergrund ruht unser Blick auf den großen repräsentativen Gebäuden des Staates und der Partei sowie öffentlicher Bauten für allgemeine Zwecke. Einen großen Aufschwung wird im neuen Plan die Ludendorffstraße erleben in deren Zuge die Volkshalle liegt. Sie wird bedeutend erweitert und zu einer zentralen Ader der neuen Stadt ausgebaut.

Nehmen wir nun den Wirtschaftsplan zur Hand, so fällt uns bei näherem Studium die sinnvolle Verteilung von Wirtschafts-, Verkehrs- und Wohnflächen sowie Grünanlagen auf. Sie sind durchgezogen von Verkehrsadern, von denen keine überlastet ist. Der Überblick zeigt schon, daß die Quaderung Litzmannstadts verschwindet zugunsten einer Aufteilung in klug zusammengeordnete Einzelbezirke, von denen jeder sein Eigenleben hat, jedoch nicht auf Kosten der anderen, sondern im Dienste einer gemeinsamen höheren Idee.

Die Bilder und Karten zeigen, daß hier gestaltende Kräfte am Werke waren, die unser ganzes Vertrauen verdienen.

Im einzelnen zeigen unsere Bilder: Links oben die Volkshalle mit ihrer eindrucksvollen Gestaltung, wie sie wuchtig im Raume steht. — Mitte: Blick auf das Modell der neuen Stadt. — Rechts unten der Wirtschaftsplan Litzmannstadts. — Links unten Ausschnitt aus der denkwürdigen Ratsherrnsitzung, in der alle die großzügigen Aufbaupläne verkündet wurden.

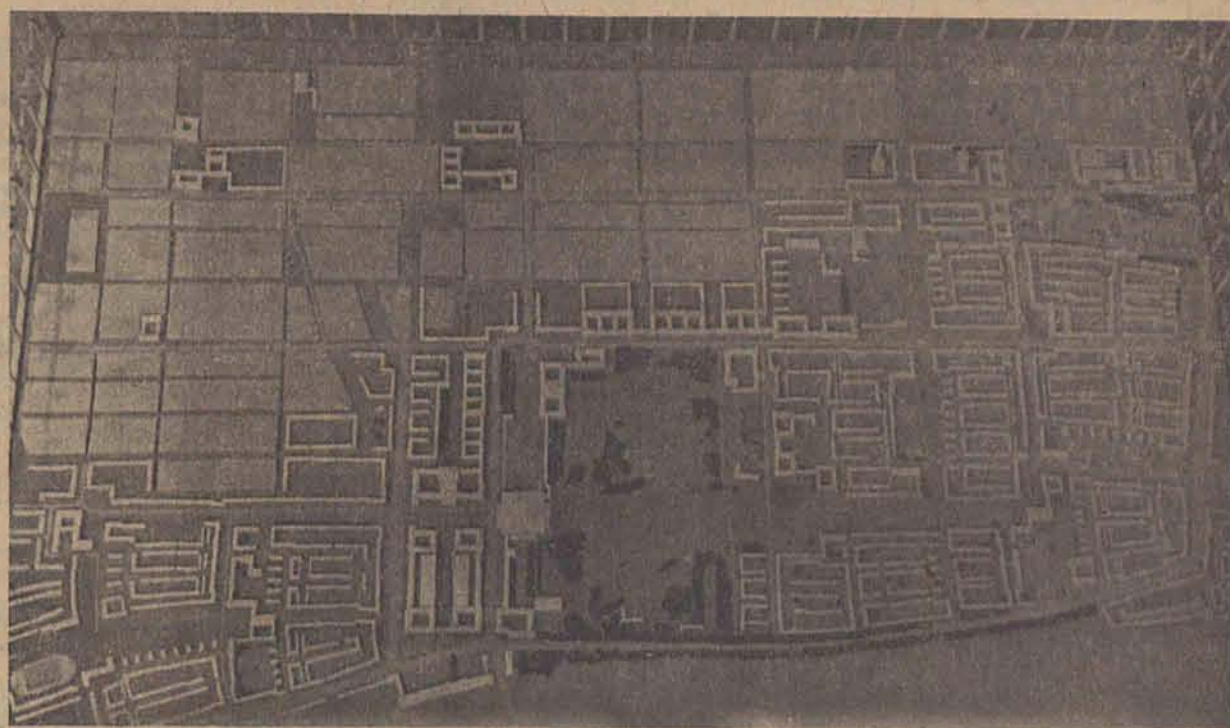
LZ-Bilderdienst Stadtbild (2), Weingandt (2)

Die Verkündung der Aufbaupläne für das neue Litzmannstadt, über die wir gestern berichteten, hat die hier bereits ansässige deutsche Bevölkerung tief aufgewühlt, und überall beobachtet man die Gruppen, die das dankbare Gesprächsthema behandeln. Alle die deutschen Menschen, woher sie auch kommen mögen, sind dankbar dafür, daß sie über der allgemeinen Aufgabe jedes einzelnen Volksgenossen, am siegreichen Ende des Krieges mitzuwirken, eine ganz besondere Zielsetzung bekommen haben. Man spürt, daß dies der zentrale Punkt ist des künftigen Zusammenlebens, der Kristallisationspunkt für die Einschmelzung der landschaftsgegebenen Verschiedenheiten in den kommenden ostdeutschen Menschen. Dieser neu zu schaffende Mensch wird zäh und verbissen sein in seiner Arbeit, denn nur durch sie bewältigt er die ihm gestellten Aufgaben. Er wird ein Bollwerk sein der nationalsozialistischen Kultur und Weltanschauung, denn das ihn noch umgebende fremde Volkstum läßt gar keine andere Haltung zu. Er wird aber auch ein fröhlicher Mensch sein, denn solche fanatische Arbeit und solche gefestigte Arbeit erziehen einen Menschen, dem Erfolg nicht versagt sein können, und Erfolg macht fröhlich, Arbeit erhält jung.

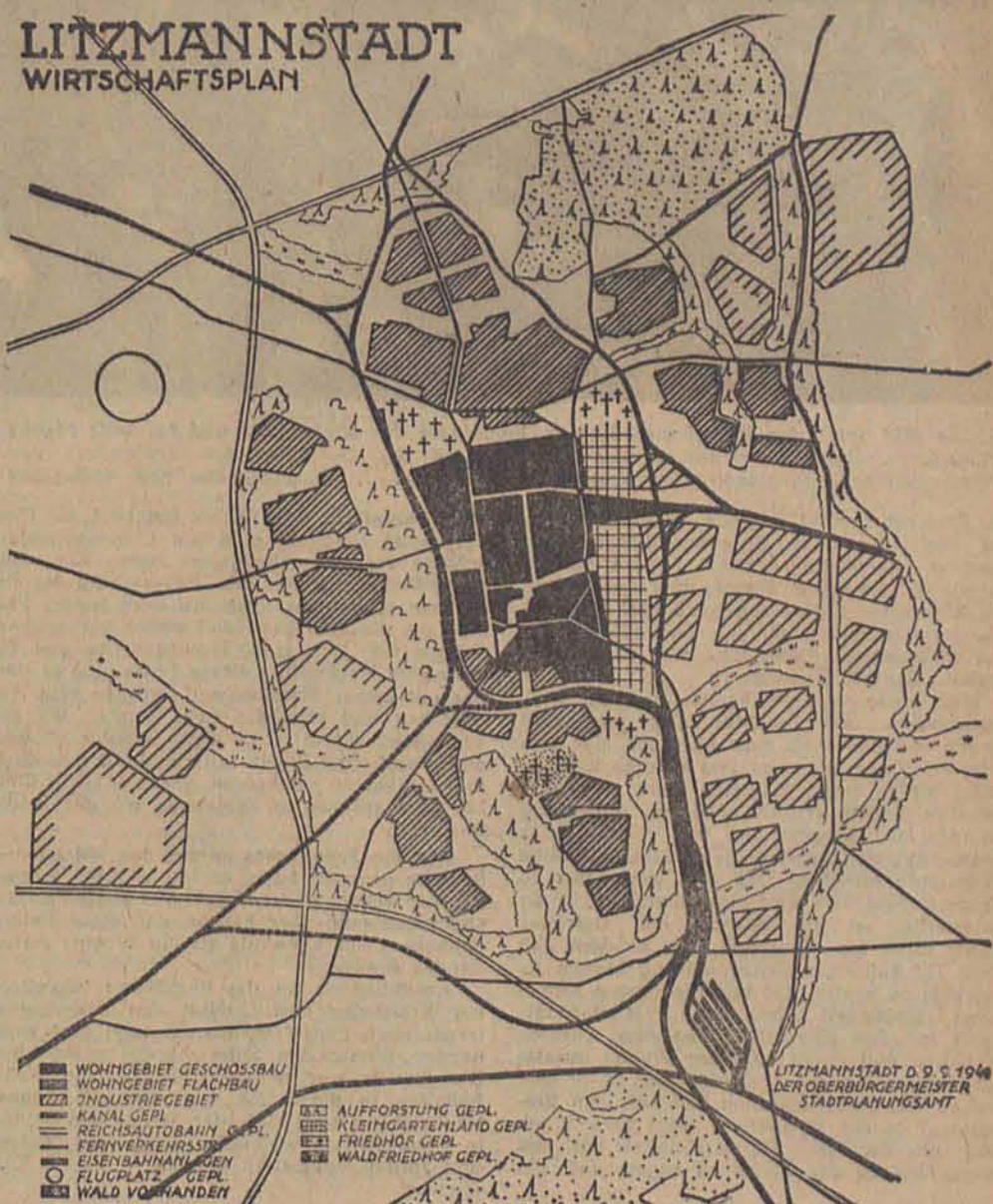
Wenn wir fragen — und das ist ein Ansatzpunkt für viele Erörterungen, wieviel Zeit zum Neuaufbau gebraucht wird, so kann man nur antworten, dieser Aufbau wird niemals vollendet sein, denn eine Stadt ist keine Baukastenfigur, sondern ein lebendiges Gebilde, das seinen eigenen Entwicklungsgesetzen folgt. Wenn man aber das zugrundelegt, was bisher geschaffen worden ist, und dagegenhält, was an kriegsbedingten Hemmungen dabei zu überwinden war, dann kommt man zwangsläufig zu sehr optimistischen Vorstellungen für die Zeit nach dem Siege. Man höre nur, daß beispielsweise die Säuberung der Lodzer Innenstadt von den angesammelten Unrathäufen, die insgesamt den Umfang des Pilsudkihöfchens bei Krakau annahmen, 3,3 Millionen Tagewerke erforderte. Die jetzt schon befahrbar gemachten Straßenstücke entsprechen mit weit über 200 Kilometer der Entfernung von Litzmannstadt nach Posen. Die Instandsetzung von rund 9000 Wohnungen für Rückwanderer, Ansiedler und reichsdeutsche Beamte und Angestellte entsprechen einer Stadt von der Größe Naumburgs. Das sind nur Einzelbeispiele, recht willkürlich herausgegriffen, aber sie verraten etwas von der in diesen hier jetzt schon vorhandenen deutschen Menschen stekenden elementaren Schaffensenergie und von den gebotenen Möglichkeiten. Mit diesem

Elan, der nach dem Siege wenn wir durch nichts mehr eingeengt werden, gewaltigen Auftrieb erfahren wird, werden alle Hindernisse der Materie besiegt. Das neue Litzmannstadt ist keine Utopie, sondern eine ganz nahe Wirklichkeit. Und wir sehen voraus, daß alle die Menschen, die heute vielleicht mit dem Vorbehalt hierhergekommen sind, sich einem an sie ergangenen Rufe nicht entziehen zu können, inzwischen Wurzel fassen und diesen Raum nicht mehr verlassen werden. Er ist jungfräuliche Erde, der wir unseren Stempel aufdrücken können. Nur in unseren kühnsten Träumen haben wir an solche Möglichkeiten geglaubt. Nun sind sie da! In den Büros der planenden Stellen wird fieberhaft an den Einzelheiten gearbeitet, denn noch liegt ja alles nur in den Grundrissen fest. Für die anderen aber, die nicht so unmittelbar dabei sein können, gilt es, die innere Bereitschaft, die schöpferische Gesamtstimmung zu schaffen und unter ihr alles Kleinliche, Trennende zu begraben. Wir haben unsere Aufgabe, der Teufel hole jeden, der uns davon abhalten will.

Das Schicksal hat uns in der Lösung dieser Aufgabe insofern bevorzugt, daß es uns die Aufgabe der Neugestaltung zu einem Zeitpunkt in die Hand gab, wo wir Muße genug haben, uns innerlich darauf einzustellen. Es wäre völlig verkehrt, die jetzige Zeit des Abwartens für verloren zu halten. Sie gerade erleichtert das Planen, Abwägen und Reflektieren. Und der andere Vorzug, der sehr hoch veranschlagt werden muß, ist der, daß wir vor Neuland stehen. Die Städte des Altreichs mit ihrer alten Vergangenheit sind, so sehr diese alte Kultur unsere Bewunderung weckt, auch in mancher Hinsicht eingeengt in dieser Vergangenheit. Die Lösung in der heutigen denkwürdigen Stunde kann nur heißen: Frisch ans Werk!



LITZMANNSTADT WIRTSCHAFTSPLAN



WOHNGEbiet GESCHOSSBAU
WOHNGEbiet FLACHBAU
INDUSTRIEGEBIET
KANAL GEPL.
REICHSAUTOBAHN GEPL.
FERNVENHNISST.
EISENBHANNHOFEN
FLUGPLATZ GEPL.
WALD VORHANDEN

AUFFORSTUNG GEPL.
KLEINGARTENLAND GEPL.
FRIEDHOF GEPL.
WALDFRIEDHOF GEPL.

LITZMANNSTADT D. D. 1940
DER OBERBÜRGERMEISTER
STADTPLANUNGSAMT



Tag in Litzmannstadt

Litzmannstadt

Du bist vor Jahren deutschem Fleiß entsprungen, und dann wuchs langsam dir das Zwiesicht. Mit fremdem Wesen hast du hart gerungen. Doch deine Seele — sie ergab sich nicht. Sie ließ sich fremdem Volk nicht einverleiben in all der schweren Zeit von Kampf und Gram. Sie wollte treuen Menschen Heimat bleiben, bis sie die große Mutter wieder nahm, die Deutschland heißt. Und die für jetzt und immer

dich halten wird, o Stadt, in ihrer Hut. Die dich verklärt mit ihrer Liebe Schimmer und dich begabt mit neuem Lebensmut. Nun sollst du bald ein reines Antlitz tragen, die du so lange trugst das Zwiesicht. Dir werden nur noch deutsche Herzen schlagen, nur deutsche Stimme künftig aus dir spricht. Dich hat der Führer selber auserlesen, im deutschen Osten Wehr und Wall zu sein. Die du durch Jahre treu und stark gewesen, stehst nun mit allen Starke im Verein.

Geo Fritz Gropp.

Beamtenkriegsrecht. In einer handlichen Ausgabe bringt der Verlag Walter de Gruyter und Co., Berlin, die aus Anlaß des Krieges auf dem Gebiet des Beamtenrechts erlassenen Vorschriften. Die von Dr. Hermann Wittland, Ministerialrat im Reichsjustizministerium, zusammengestellten Vorschriften, werden bis zum Stand vom 1. Juli 1941 gebracht.

Winterfrostschaßen an Obstbäumen. Der Staatl. dipl. Gartenbauinspektor J. Luckan, Direktor der Deutschen Gartenbauschule in Brünn, hat im Gartenbauverlag Trowitzsch und Sohn in Frankfurt an der Oder in einer 40 Seiten starken Schrift die interessantesten Berichte über die Winterfrostschaßen aus den Katastrophenjahren 1870/71, 1879/80, 1928/29 und 1939/40 zusammengestellt, die wertvolle Beobachtungen aus jener Zeit vermitteln. Auch die neuen Erfahrungen aus Praxis und Wissenschaft unserer Tage werden ausführlich geschildert. Daraus ergibt sich die praktische Nutzenanwendung, die für jeden Leser besonders wertvoll ist: hilft sie ihm doch die Schadensursachen an seinen eigenen Obstbäumen einwandfrei festzustellen und ihnen wirksam entgegenzuarbeiten. Gleichzeitig aber auch für die Zukunft vorbeugende Maßnahmen zu treffen.

Gefreiter Schulz erledigte 26 Bunker

Ritterkreuzträger Gefreiter Heinrich Schulz traf gestern in Litzmannstadt ein.

Der Warthegau kann stolz darauf sein, drei Ritterkreuzträger hervorgebracht zu haben, und der Bezirk Litzmannstadt-Land im besonderen, daß er im Gefreiten Heinrich Schulz aus Josefow bei Alexandrow einen davon stellt. Auf Antrag von Kreisleiter und Landrat Mees wurde dem Gefreiten Schulz ein dreiwöchiger Urlaub gewährt, zu dem er gestern nachmittag um 15 Uhr in Litzmannstadt eintraf.

Am Hauptbahnhof hatte außer zahlreichen namhaften Persönlichkeiten die Jugend Litzmannstadts Aufstellung genommen, und die hel-

Zwei Gauleiter besuchen Litzmannstadt

Heute um 19 Uhr findet in der Sporthalle eine Grosskundgebung der NSDAP statt



Gauleiter Greiser

(LZ-Bildarchiv)

Wie wir bereits gestern berichteten, findet heute in der Sporthalle eine Grosskundgebung der NSDAP, Kreisleitung Litzmannstadt, statt, auf der neben unserem Gauleiter auch der Gauleiter von Magdeburg-Anhalt, Pp. Jordan, sprechen wird.

Die Veranstaltung beginnt — und darauf soll an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen werden — bereits um 19 Uhr. Einlaß haben nur diejenigen Volksgenossen, die im Besitz der weißen Eintrittskarten sind.

Der Gauleiter weiterhin hilfsbereit

Auf das von uns gestern veröffentlichte Telegramm unseres Oberbürgermeisters an den



Gauleiter Jordan

(Presse-Hoffmann)

Gauleiter richtete dieser an den Oberbürgermeister Ventzki das nachstehende Antworttelegramm:

Ich danke Ihnen für Ihr Ergebnisstelegramm anläßlich der Ratsherrensitzung am 25. November. Indem ich Ihnen zu dem neuen vor Ihnen liegenden Aufbauschritt der Stadt Litzmannstadt meine herzlichsten Glückwünsche übermittle, können Sie zugleich die Gewißheit hinnehmen, daß ich zu weiterer Hilfe stets bereit sein werde.

Heil Hitler!

Arthur Greiser,

Gauleiter und Reichsstatthalter

Reichsportabzeichen überreicht

Erfreulicherweise wächst von Jahr zu Jahr die Zahl der deutschen Männer, Frauen und Jugendlichen, die sich den Prüfungen für das Reichsportabzeichen unterziehen. Seine Erbringung ist der Beweis dafür, daß der Träger sich körperlich gesund und leistungsfähig gehalten hat. Auch in Litzmannstadt haben im letzten Sommer wieder eine Reihe von Männern und Frauen sich den Prüfungen unterzogen und sie zum großen Teil bestanden. In einer kurzen, schlichten Feierstunde erhielten sie nun im Stadamt für Leibesübungen als Lohn das Abzeichen überreicht. Dabei konnte Pp. Pahlke, der Leiter des Stadamtes, ein Abzeichen in Gold, fünf in Silber, sieben in Bronze und 16 Reichsjugendabzeichen ausgeben. Eine ähnliche große Zahl gelangt demnächst zur Verteilung. Das ist für eine Stadt wie Litzmannstadt noch keine überwältigende Zahl, aber immerhin schon ein schöner Anfang.

„Eiserne Sparerklärung“ und Weihnachts- und Neujahrswendungen. Ein Lohn- oder Gehaltsempfänger der Weihnachts- oder Neujahrswendungen eisen sparen will, muß seine darauf bezügliche Sparerklärung spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung der Zuwendung bei seinem Arbeitgeber abgeben. Der Arbeitgeber kann die Frist von einer Woche bis auf einen Tag abkürzen.

Unter Roman

Aus technischen Gründen kann die Romanfortsetzung heute nicht erscheinen.

Aus dem Wartheland

„Ich konnte es ihnen nicht abschlagen“

Schubschiebungen vor dem Sondergericht Kalisch / Schwere Zuchthausstrafen

U.K. Das Sondergericht bei dem Landgericht in Ostrowo hat sich auf einer Außentagung in Ostrowo mit einem Fall zu befassen, der den Kreisen, die es angeht, als Warnung dienen kann. Wie die Gerichtsverhandlung ergab, glauben vielfach noch Volksgenossen, ihnen stünden auf Grund ihrer Stellung im öffentlichen Leben Sonderrechte zu, Vorschriften der Kriegswirtschaft seien im Grunde nur für die anderen da. In der gut eingespielten Wirtschaft des Altreichs mögen sie mit derartigen Vorstellungen keinen all zu erheblichen Schaden anrichten, wenn sie nicht gar eine drastische Belehrung erfahren. Es bedeutet aber — das geißelte der Staatsanwalt mit scharfen Worten — einen bedauerlichen und gefährlichen Mangel an Disziplin, wenn Volksgenossen unter Ausnutzung ihrer herausgehobenen Stellung hier im Osten an Kaufleute, die noch nicht das nötige Verständnis für die Erfordernisse der Kriegswirtschaft aufbringen, das Ansinnen stellen, sie mögen ihnen durch kleine Unregelmäßigkeiten gefällig sein.

Wohin das führt, zeigt der Fall des Angeklagten Drosdzynski, des früheren Filialleiters eines großen Schuhgeschäfts in Ostrowo. Wiederholt kamen Käufer zu ihm, die glaubten, sie brauchten es mit der Bezugscheinpflicht nicht genau zu nehmen. Bald sprach es sich herum, daß bei Drosdzynski Schuhe ohne Bezugschein zu haben seien. Die Gefälligkeit, die er dem einen erwiesen hatte, konnte Drosdzynski nun dem anderen nicht mehr abschlagen. Dabei glaubte er, er könne so am einfachsten die Einnahmen aus dem Geschäft heben, an denen er teilweise selbst beteiligt war. Einige dieser Verkäufe vermittelte ein gewisser Leszczynski. Schließlich machte sich Drosdzynski auch kein

Die Schriftleiter wieder abgereist

Gestern vormittag fand der mehrtägige Besuch der Wirtschaftsschriftleiter aus dem Altreich und dem Generalgouvernement seinen Abschluß. Letzter Programmpunkt war die Besichtigung eines größeren Werkes der Bekleidungsindustrie. Besonderes Interesse fand dort die Damenstrumpfherstellung. Mit mehreren Maschinen, von denen jede rund eine 1/4 Million Reichsmark kostet, wird das feine Gewebe des Strumpfes gewirkt. Spezialmaschine reiht sich an Spezialmaschine und vollführen Arbeitsgänge, die noch vor ein paar Jahren ausschließlich mit der Hand geleistet werden mußten. So wird jetzt in einem einzigen Arbeitsvorgang eine Strickweste fertiggestellt. Die einzelnen Teile brauchen dann nur von Spezialmaschinen zusammengefügt zu werden. Interessant ist die Anbringung von Strickreihen auf kunstseidenen Damenunterrocken. Von einer Strickmaschine, die aus drei Köpfen besteht, werden zu gleicher Zeit drei Stücke bearbeitet. Eine gelochte Walze — ähnlich wie bei der Drehorgel — steuert drei Arme, auf der die Stücke angespannt sind. Diese Arme ziehen das Strickmuster nach.

Noch am Vormittag traten die Gäste ihre Abreise an. Wie aus den Äußerungen der Wirtschaftsschriftleiter hervorging, hat die Studienfahrt nach Litzmannstadt den Teilnehmern einen guten Einblick in das stark pulsierende Wirtschaftsleben unserer Stadt gegeben. Wertvolle Anregungen wurden ihnen gegeben, so daß diese Veranstaltung der Stadtverwaltung und der Industrie- und Handelskammer sich äußerst günstig auswirken dürfte.

Kohlenoxydgasvergiftung. In einem hiesigen Hotel traten aus einem Heizungsschornstein, an dem, entgegen der baupolizeilichen Vorschriften, auch noch Kohlenöfen angeschlossen waren, Gase in ein Zimmer. Der darin schlafende Gast wurde, nach von einem NSKK-Mann veranlaßtem Einbruch der Tür, völlig betäubt vorgefunden und liegt nun mit schwerer Vergiftung im Krankenhaus. An sein Aufkommen wird gezweifelt.

Tod durch Alkoholvergiftung. In der Friedhofstraße wurde auf einem Hofgrundstück ein 32 Jahre alter Pole bewußlos aufgefunden. Er wurde in seine Wohnung geschafft, wo der herbeigerufene Arzt den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. Als Todesursache wurde Alkoholvergiftung ermittelt. Zwei weitere Polen, im Alter von 33 und 30 Jahren, wurden am Tage vorher ebenfalls tot aufgefunden. Auch hier wurde als Todesursache Alkoholvergiftung festgestellt.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 16.54.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt: Kreispropagandaamt. Die heutige Kundgebung mit Gauleiter Greiser und Gauleiter Jordan beginnt bereits um 19 Uhr (nicht um 20 Uhr). Der für diese Veranstaltung festgelegte Dienst ist entsprechend früher anzusetzen. **Kreisausbildungsteiler:** Der Kreispropagandaamt, der Kreismusikzug, sämtliche Fahnen und sämtliche Pol. Leiter (Mantelträger) treten Donnerstag, 17.45 Uhr, vor der Kreisleitung an. **Kreisfrauenvereinsleitung:** Die Kreisleitung der Ortsabteilungsleiterinnen. Presse-Propaganda findet am 28. und 29. November in der Kreisstelle, Schlegelstraße 43 (214) statt. Beginn: Freitag, 9 Uhr.

Ortsgruppen: Eftingshausen, Freitag, 19.30 Uhr, öffentliche Versammlung in der Schule, Klebitzstraße 29. — Sachsenau, Freitag, 19.30 Uhr, Schulungsabend im Og-Heim. — Moltke, Deutsches Frauenwerk. Der Gemeinschaftsabend findet Donnerstag nicht statt. — **Quellpark.** Am 17. Volkswohlfahrt, Freitag, 20 Uhr, Dienstbesprechung für alle Zellen- und Blockwächter, Hans-Schemm-Schule, Seitenstr. 5. — **Erzhausen, Freitag, 20 Uhr, Schulungsabend im Og-Heim.** Deutsches Frauenwerk. Donnerstag und Freitag, 19.30 Uhr, Zellenabend im Og-Heim, Breslauer Straße 218.

NSKK M/116. Versammlung der Korpsangehörigen Donnerstag, 19 Uhr, in der Messe.

Hitler-Jugend, Bann 663. Relter-HJ. Donnerstag kein Dienst. Teilnahme sämtlicher Führer bis Hauptchar- und Hauptjugendführer an der Kundgebung, Donnerstag, 19 Uhr. Die Ehrenformation (Gefolgschaft 10, 13, 12, 14, 22) sowie alle Fahnenführer (HJ und DJ.) treten um 17.45 Uhr vor der Insp.-Schule an. Die Gefolgschaft 22 tritt Donnerstag, 17.15 Uhr, auf dem Friesenplatz in Uniform an. Freitag, 20 Uhr, Veranstaltung der Landdienstleistungschar, Mark-Meißel-Straße 68. Teilnahme: sämtliche Führer bis Hauptchar- und Hauptjugendführer. Die Angehörigen der HJ sind besonders darauf hinzuweisen.

Ob und in Maßen Krie-tern, ob die aus in den nicht — an dem Steg wird auch d-

Allerdings Völker, zwis-senen Ozean-tern geleg-lassen. Es is-nur zu verst-richt die wa-llanischen-ander gegen-übersteht-ihre nat-Ordnung un-der Güter-heit und di-jüdisch-pluto-der Völker-Roosevelt an-

Mit dem-mangensoss-anten Reg-hat Herr Ro-gas national-ist man schimpft ab-ald wieder-der Nachtl-Olden: Hitler-Er will die-ent All das-Volk ein. N-sas alles w-weiß, daß D-ationen hin-eraten nick-daher auch-gen Ameri-das die Ide-der Amerik-

Gewissen daraus, an den Schuhmacher Mroz Schuhe zu sehr erheblichen Überpreisen abzugeben, die dieser im Schleichwege weiterveräußerte. Mroz ließ die Schuhe durch seine Gesellen Furmanowicz und Lubonski von Drosdzynski abholen, die bei dieser Gelegenheit auch auf eigene Rechnung Schuhe ohne Bezugschein zum Weiterverkauf ankauften.

In der Gerichtsverhandlung wollte Drosdzynski glauben machen, er habe nur an Leute verkauft, „denen er es nicht habe abschlagen können“. Diese Ausrede ließ das Gericht selbstverständlich nicht gelten.

Drosdzynski, Mroz, Furmanowicz und Lubonski wurden des Kriegswirtschaftsverbrechens für schuldig befunden. Drosdzynski erhielt 4 Jahre, Mroz 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Furmanowicz und Lubonski je 1 Jahr Gefängnis. Leszczynski kam mit 6 Monaten Gefängnis davon. Die öffentlichen Rechte wurden Drosdzynski auf die Dauer von 4 Jahren, Mroz auf 2 Jahre aberkannt.

Die Käufer blieben diesmal noch von einer gerichtlichen Strafe verschont, sie wurden von der Verwaltungsbehörde in Ordnungsstrafen genommen.

Ostrowo

Frau und Stieftochter erschlagen. Eine grausige Bluttat verübte in Lichtenfeld (Kreis Ostrowo) der Pole Andreas Szlagowicz. Aus bisher noch unbekannten Gründen erschlug er mit einem Beil seine Frau und seine Stieftochter. Trotz einer schweren Verletzung, die ihm daraufhin von seiner eigenen Tochter beigebracht wurde, flüchtete der Täter, der noch nicht ergriffen werden konnte.



Unser Bild zeigt den Ritterkreuzträger in Begleitung des Kreisleiters und Landrats Mees (Litzmannstadt-Land) und des mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreisleiters von Litzmannstadt-Stadt beauftragten Kreisobmanns Waibler. (LZ-Bilderdienst, Foto: Weingandt)

len Fanfaren der HJ. grüßten als der Zug einlief, den Sohn dieser Erde mit ihrem hellen Jubelruf. Kreisleiter Landrat Mees gab in kurzen Worten seiner Freude über den Besuch des Ritterkreuzträgers Ausdruck und hieß ihn von ganzem Herzen auf dem heimatischen Boden willkommen. Dann fuhr man zum Fremdenhof „General Litzmann“.

Dort wiederholte der Kreisleiter seine Willkommensworte und brachte seine besondere Freude und den Stolz zum Ausdruck, daß sich einer der Kameraden aus dem angereichernten Heimatgebiet als so tapfer erwiesen habe. Wie ihm Gefreiter Schulz erzählt habe, sei das ganze Bataillon aus Angehörigen des Warthelandes zusammengestellt, und es habe jetzt erst seine Feuertaufe erhalten. Daß es sich dabei so glänzend bewährte und sich überall Achtung verschaffte, ist ein Beweis, daß Gefreiter Schulz nicht ein Einzelfall ist, sondern daß seine Tat auf einer Gesamthaltung beruht. Er begrüßte es weiter, daß nun die jungen Kameraden Gelegenheit haben, treue Waffenbrüder zu halten und damit zu einer Einheit zusammenzuschmelzen, die Voraussetzung ist für den Aufbau des Großdeutschen Reiches. Im Einsatz und in der Bewährung zeigt es sich, ob einer ein Kerl ist. Der Kreisleiter bat, den Kameraden an der Front zu sagen, daß die

Pionierbataillon, dem Schulz angehört, auf Osel eingesetzt. Schulz ging als Flammenwerfer-schütze vor und erledigte am ersten Tage fünf Sowjetbunker. Unter dem Feuerschutz der Infanterie stürmte er dann mit noch einem Pionier aus eigenem Entschluß weiter vor und erledigte vier Bunker mit Handgranaten und Pistole. Am Nachmittag dieses Tages ging er wieder mit seiner Flammenwerfergruppe zum Angriff vor und erledigte zwei Bunker, um anschließend daran ganz allein wiederum freiwillig und ohne Befehl mit Handgranaten noch drei Bunker zu vernichten. Weitere zwölf Bunker aber stürmte er zusammen mit der Infanterie.

Auf die Frage, was er mit den gefangenen Sowjets gemacht habe, erklärte er, „Sie folgten mir wie Schafe hinterdrein“. Aus weiteren Darstellungen geht aber hervor, daß diese Gefangennahme sich ebenfalls als ein Wagnis ersten Ranges erweist.

Anschließend an die Begrüßung begleitete der Kreisleiter und Landrat den Ritterkreuzträger nach Puczniew, wo die jetzt dort wohnenden Eltern den Sohn bereits erwarteten. Die Freude war unbeschreiblich, ihn wohlbehalten in die Arme schließen zu können. Heute abend wird Gefreiter Schulz den beiden in Litzmannstadt weilenden Gauleitern Greiser und Jordan vorgestellt werden.

G. K.

Englands letzte Hoffnung sind die Vereinigten Staaten

(Fortsetzung der Ribbentrop-Rede von S. 2)

In der weiteren Kriegsführung stehen sich gegenüber: die englischen Inseln mit ihren nordamerikanischen Helfern über dem Ozean auf der einen Seite und der gewaltige europäische Block auf der anderen Seite. Deutschland und Italien sind in der Lage, die entscheidende Kraft ihrer Armeen, Flotten und Luftwaffen auf die Niederrichtung des britischen Hauptgegners zu konzentrieren. Bei diesem Kampf liegen sowohl im Hinblick auf die strategische als auch auf dem Gebiete des Einsatzes von Menschen und Material alle Chancen auf Seite der europäischen Koalition.

Meine Herren! Aber auch für die politische Gesamtlage in der Welt ist die Niederlage des Bolschewismus von entscheidender Bedeutung. Das Übergewicht der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte Deutschland, Italien und Japan und der ihnen angeschlossenen Staaten ist durch den Ausfall der Sowjetunion als Großmacht so stark geworden, daß ich keine andere Mächtekoalition sehe, die auf die Dauer dagegen aufkommen könnte. Im großen gesehen erstreckt sich die Machtsphäre dieser Gruppe und ihrer Freunde auf den gesamten europäischen Raum vom Nordkap bis in den Mittelmeerraum, von der atlantischen Küste bis tief ins Innere der Sowjetunion. Auch der nordafrikanische Raum und der Vordere Orient werden sich, soweit der Feind hier noch Positionen hat, auf die Dauer der Auswirkung dieser politischen und militärischen Machtentfaltung nicht entziehen können. In Ostasien aber steht die Großmacht Japan, die dort Herr der weiteren Entwicklung ist und der auf die Dauer keine Macht der Welt die ihr zukommende beherrschende Stellung streitig machen kann.

Diesen Mächten gegenüber steht heute England und an seiner Spitze Herr Churchill. Niemand kann diesen Mann, der in England zweifellos als der Hauptschuldige für die Kriegserklärung Englands an Deutschland anzusehen ist, ins Herz sehen. Aber es wäre erstaunlich, wenn Herr Churchill nicht bereits heute in seinem Innersten begriffen hätte, daß er diesen Krieg nicht mehr gewinnen kann, sondern daß schon heute England die Partie verloren hat. Vor seinem eigenen Volke freilich kann er dies nicht zugeben, und so klammert sich seine Hoffnungen auf die Hilfe des letzten noch möglichen Bundesgenossen, die Vereinigten Staaten von Amerika.

Und nun zu Roosevelt

Eure Exzellenzen! Meine Herren! Seit Jahren droht Präsident Roosevelt Deutschland und allen möglichen anderen Staaten mit Krieg. Nach der Tonart aber, die die USA-Kriegs- und Luftfahrt in letzter Zeit in immer gesteigertem Maße gegenüber Deutschland anzuschlagen haben, liegt auch für uns kein Grund mehr vor, nicht ganz offen zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Das deutsche Volk hat in seiner ganzen Geschichte nie Groll oder gar Haß gegen das amerikanische Volk empfunden, sicher auch nicht gegen das amerikanische Volk nicht gegen das deutsche. Trotzdem sucht Herr Roosevelt mit allen Mitteln der Intrige, der Verleumdung, der Verleumdung sein Land und Volk in den Krieg mit Deutschland zu bringen. Deutschland hat diese Entwicklung nicht gewollt. Aber nach dem Feststand, daß hier nicht das amerikanische Volk sprach oder sprechen konnte, sondern daß diese Politik von dem in dem Vereinigten Staaten zusammengeströmten internationalen Judentum und seinem Exponenten Herrn Roosevelt allein gemacht wurde, hat der Führer diesen Gang der Dinge berücksichtigt und die Reichsregierung hat demnach von Anfang an mit der Feindschaft Roosevelts gerechnet. Angesichts dieser Haltung des Präsidenten Roosevelt möchte ich nun gleich folgendes feststellen:

Ob und in welchem Umfang die Vereinigten Staaten Kriegsmaterial an unsere Feinde liefern, ob die Vereinigten Staaten darüber hinaus in den Krieg gegen uns eintreten oder nicht — an dem Ausgang dieses Krieges, d. h. an dem Sieg der Achse und ihrer Verbündeten, wird auch dies nichts mehr ändern.

Allerdings muß man sich fragen, warum Völker, zwischen deren Länder die Vorsehung einen Ozean von vielen Tausenden von Kilometern gelegt hat, sich ausgerechnet bekriegen lassen. Es ist daher die heutige Situation auch nur zu verstehen, wenn man bedenkt, daß hier nicht die wahren Interessen des deutschen, des italienischen und des amerikanischen Volkes gegenüberstehen, sondern daß sich um ihre nationale Existenz, eine neue soziale Ordnung und um eine gerechtere Verteilung der Güter ringenden Völker auf der einen Seite und die Interessen einer internationalen jüdisch-plutokratischen Welt der Ausbeuter der Völker auf der anderen Seite mit Herrn Roosevelt an der Spitze.

Mit dem ihm und seinen jüdischen Gesinnungsgenossen zur Verfügung stehenden gesamten Regierungs- und Propagandaapparat hat Herr Roosevelt denn auch den Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien geizt. Vor keinem Mittel ist man dabei zurückgeschreckt. Man behauptet abwechselungsweise bald Deutschland, bald wieder Italien oder Japan bei Tag und Nacht! Man sagt, Deutschland will die Religionen der ganzen Welt unterdrücken! Hitler will Südamerika erobern! Oder: Und dann wieder: Hitler will die Welt aufteilen! All das redet man dem amerikanischen Volk ein. Natürlich weiß man ganz genau, daß das alles wahrhaft idiotischer Unsinn ist. Man weiß, daß Deutschland, dessen Leben auf Genese hin sich nach Osten entwickeln wird, nicht den geringsten Grund hat und nicht die Idee eines Angriffs Deutschlands gegen Amerika vorzugehen, und zweitens, daß Amerika militärisch überhaupt ein phan-

tastischer Blödsinn ist. Obwohl auch die amerikanischen Militärs dies genau wissen, reden die USA-Kriegshetzer dauernd über die Möglichkeit eines deutschen Angriffes, denn man braucht diese Parolen zur Tarnung der eigenen Absichten.

Die Methode „Haltet den Dieb!“

Nach der Methode „Haltet den Dieb!“ erfindet man Weltoberungspläne Adolf Hitlers, um unter diesem Geschrei die jüdisch-plutokratische Herrschaft auf dem Wege über Amerika auch in allen anderen Ländern, die sie abgeschüttelt haben, wieder aufzurichten zu können. Ausschließlich aus diesem Grund hetzt man zum Kriege gegen das neue Deutschland, gegen Italien oder Japan. Karten, Dokumente werden gefälscht. Man erklärt die Neutralität der USA, um am laufenden Band Neutralitätsausbrüche zu begehen. Man liefert Kriegsmaterial und erfindet die Cash- und Carry-Klausel, um erst das Cash und dann das Carry wieder aufzuheben. Man erklärt die Todfeindschaft des Bolschewismus, um sich wenige Wochen später mit ihm zu verbinden. Schließlich gibt man den Schießbefehl und schießt auf deutsche Schiffe und heuchelt Empörung, wenn sich deutsche Schiffe dann wehren.

Man muß tatsächlich fragen, wie lange der gesunde Sinn des amerikanischen Volkes eine solche Katastrophenpolitik seiner Regierung hinnehmen wird. Tatsächlich hat es ja dann auch verschiedentlich den Anschein gehabt, als ob verständige Amerikaner gegen dieses Treiben protestieren. Nach den letzten Abstimmungen hat die heutige amerikanische Regierung nur einen kleinen Bruchteil des amerika-

nischen Volkes für ihre Kriegspolitik hinter sich. Denn wenn eine fremde Regierung in ihrer bösen Absicht, in ihrem Übermut und ihrer Haß wider alle Naturgesetze und wider die weise Einsicht eines Präsidenten Monroe sich über zwei große Ozeane hinweg in die Angelegenheiten aller anderen Erdteile einmischt und diese geistig und materiell terrorisieren will, so kann dies auch nicht der wahre Ausdruck des Lebenswillens des amerikanischen Volkes sein.

Roosevelt allein verantwortlich

Denn erstens hat dieses Volk alle materiellen Güter in seinem Lande selbst, und zweitens empfindet es ganz genau, daß es niemals bedroht werden, aber diese anderen Völker auch niemals geistig führen, geschweige denn beherrschen kann. Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern, dies ist eine weise Formel, über die sich auf die Dauer niemand ohne Anzettelung schwerster Weltkatastrophen hinwegsetzen kann. Wenn das amerikanische Volk sich nun bei der Verfolgung solcher unnatürlicher Ziele seines Präsidenten Roosevelt immer mehr isoliert und dafür in einen Krieg gegen die halbe Welt hineinzerren lassen sollte, so können wir dies nur bedauern. Nur eins möchte ich hier feststellen: Wenn die Dinge diesen Lauf nehmen sollten und es zu einem Kriege zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und Europa und Ostasien andererseits käme, so steht heute schon vor der Geschichte fest, daß die Verantwortung für diesen Krieg und alle seine Folgen ausschließlich auf den Präsidenten Roosevelt fällt!

Die Motive des USA.-Präsidenten

Man muß sich nun fragen, welche Motive eigentlich Roosevelt zu einer Politik bewegen haben, die sein Volk gegen dessen Willen immer näher an den Krieg herangebracht hat. Frühere polnische Botschafter, teils in Washington, teils in Paris, haben seinerzeit in den Berichten an ihre Regierung aktenmäßig mitgeteilt, daß das Hauptmotiv bei allen Handlungen des Präsidenten Roosevelt in einem krankhaften Schuldbewußtsein zu suchen sei. Roosevelt habe zur Ablenkung von seinen innerpolitischen Mißerfolgen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet bereits lange vor Ausbruch dieses Krieges bewußt das amerikanische Volk auf das außenpolitische Gebiet abzulenken versucht. Er habe daher die Feindschaft gegen den auf diesen beiden Gebieten so erfolgreichen Nationalsozialismus und Faschismus gepredigt und den Haß gegen deren Gründer Adolf Hitler und Mussolini. Als dann die Position Deutschlands und Italiens und ihrer Führer in Europa immer stärker wurde, habe er bewußt eine allgemeine Kriegspsychose erzeugt und sei offen für eine aggressive Politik gegen die Achse eingetreten. Er sei darin so weit gegangen, daß er bereits im Jahre 1938 nach München zum Kriege hetzte und sich sogar bis zur Drohung gegen die englische Regierung Chamberlain steigerte, er werde ihr die Daumenschrauben ansetzen, wenn sie die Absicht haben sollte, sich mit dem Führer über die polnische Frage gütlich einigen zu wollen.

Aus diesen Berichten sowie aus zahllosen weiteren authentischen Nachrichten, die über die Haltung des amerikanischen Präsidenten in den letzten Jahren bekannt geworden sind, ergibt sich dann auch die erschreckende Tatsache, daß Präsident Roosevelt als der letzte Urheber und damit als der Hauptschuldige an diesem Kriege bezeichnet werden muß.

Dem amerikanischen Volk selbst wird diese Politik seines Präsidenten ideell und materiell einst teuer zu stehen kommen. Denn:

1. Es ist klar, daß der amerikanische Steuerzahler mit der Hauptlast dieses englischen Krieges gegen Deutschland zu tragen haben wird. Bekanntlich schulden England und andere Staaten heute aus dem Weltkrieg den Vereinigten Staaten immer noch ca. 15 Milliarden Dollar, für die diese Länder zu Friedenszeiten noch nicht einmal Zinsen, geschweige denn eine Amortisation aufzubringen vermochten. Wenn aber dies für die alten Schulden nicht möglich war, so ist es einleuchtend, daß neue Schulden überhaupt niemals bezahlt werden können. Jedes Gewehr, jede Kanone und jedes Flugzeug, das daher

heute Amerika an irgendein Land liefert, geht ausschließlich zu Lasten des amerikanischen Steuerzahlers. Durch die dauernd aus Amerika ohne Gegenleistung herausgehenden Werte muß dieses Land aber in verhältnismäßig kurzer Zeit in die größte Wirtschaftskrise kommen, die ein Land jemals erlebt hat. Ich glaube, die amerikanische Katastrophe von 1929 wird ein Kinderspiel gegen das sein, was am Ende dieser Rooseveltischen Kriegs- und Wirtschaftspolitik stehen wird. Schon heute zeigt sich das erste Anzeichen dieser späteren Katastrophe: die beginnende Inflation als Vorläufer einer sozialen Revolution.

2. Roosevelt behauptet, für die Erhaltung der Demokratie zu kämpfen. Wenn er dies wirklich wollte, würde er nicht den Krieg suchen und sich mit der bolschewistischen Sowjetunion verbinden. Da er dies aber tut, verrät er im Gegenteil seine Absicht, in Amerika seine und seines jüdischen Gehirn-Trübs absolute Herrschaft zu etablieren. Dafür ist Herr Roosevelt bereit, auch das Blut der amerikanischen Söhne zu opfern.

3. Roosevelt hat sich mit dem größten Feind der Menschheit, dem Bolschewismus, verbündet. Auch dies wird — wie früher in anderen Ländern — genau so in Amerika automatisch zu einer starken Verschärfung der sozialen Gegensätze führen. Tatsächlich hat Präsident Roosevelt mit diesem Bündnis mit der Sowjetunion nach unserer Überzeugung den Keim für eine der verheerendsten sozialen Katastrophen gelegt, die dereinst das amerikanische Volk erschüttern und auf Jahrzehnte zurückwerfen wird.

4. Das Bündnis Roosevelts mit dem atheistischen Bolschewismus muß ernste Folgen für das wahrheitsliebende, religiöse Empfinden des amerikanischen Volkes haben. Gerade dies wünschen offenbar aber seine jüdischen Ratgeber, die mit der Unterstützung des Kampfes für die bolschewistische Gottlosigkeit ihre eigenen materialistischen Ziele zu fördern hoffen. Ich glaube, daß der Tag kommen wird, an dem das amerikanische Volk erwachen und von seinem Präsidenten und seinen jüdischen Ratgebern für eine Politik, die für diesen Krieg verantwortlich ist, die eine Nation nach der anderen in diesen Krieg gehetzt hat und nun gegen den Willen Amerikas auch das eigene Volk mit allen Mitteln in einen Krieg hineinzuführen versucht, den Amerika niemals gewinnen und der von ihm nur furchtbare Opfer fordern würde, Rechenschaft verlangen wird.

In voller Überzeugung macht Churchill mit

Herr Churchill hat diese Politik, wie weit aus eigener Initiative, wie weit unter dem Einfluß des Präsidenten Roosevelt, bleibe dahingestellt, mit voller Überzeugung mitgemacht. Während Herr Roosevelt der Hauptschuldige ist, dürfte der Hauptleidtragende allerdings England sein. Denn die Aussichten für England sind mehr als düster. Ich möchte die Lage Englands und seine Aussichten auf allen Gebieten in diesem Kriege wie folgt zusammenfassen:

1. Zu Lande und zur See kann es selbst mit jeder amerikanischen Hilfe gegen die Mächte des Dreierpakt und ihre Verbündeten den Krieg nicht gewinnen. Von einem gewissen Moment an müssen seine Hilfsmittel zwangsläufig abnehmen, während unsere Möglichkeiten wachsen werden.

2. In dem von Churchill provozierten Luftduell zwischen den englischen Inseln und Europa stehen die Chancen klar gegen England. Die geographische Lage der britischen Inseln und ihrer Wirtschaft ist für konzentrische Luftangriffe gegen den Kontinent viel ungünstiger als umgekehrt.

3. Das der Achse, selbst ohne Japan, nach der Niederlage der Sowjetunion zur Verfügung stehende Wirtschafts- und Rüstungspotential ist unendlich viel größer als das englisch-amerikanische zusammengekommen.

4. England wird bei Weiterführung des Krieges Position um Position verlieren und

sein Weltreich wird zwangsläufig in immer stärkere fremde Abhängigkeit geraten.

5. Durch den konzentrischen Einsatz der Hauptkriegsmittel Deutschlands und seiner Verbündeten gegen die britische Insel zur See, Luft und zu Lande wird die englische Insel verwüstet und früher oder später auf alle Fälle unterliegen.

Die Machthaber in London haben durch ihre Kriegspolitik gegen Deutschland das britische Imperium in diese heutige Lage gebracht. In dieser ersten Lage greift Herr Churchill immer wieder zu seinen bekannten Methoden des Bluffs und nochmals Bluffs, an deren Wirkung er allerdings wohl selbst nicht glaubt. Er möchte wohl auch in erster Linie sein eigenes Volk damit bei der Stange halten. Denn daß er glaubt, durch sein vieles Reden auf die deutsche Führung Eindruck zu machen, so gering möchte ich die Urteilsfähigkeit des Herrn Churchill auch heute nicht einschätzen.

Die angeblichen Friedensangebote

Erwähnt sei jedoch in diesem Zusammenhang die immer wiederkehrende englische Behauptung von angeblichen deutschen Friedensfählern. Hierzu möchte ich feststellen, daß seit den unversämten Ablehnungen der zahlreichen Friedensangebote des Führers vor dem Reichstag und besonders nach dem Zusammenbruch Frankreichs niemals mehr ein deutscher Friedensfühler ausgestreckt worden ist, noch

je die Absicht bestanden hat, einen solchen auszustrecken, noch heute oder in Zukunft eine Absicht besteht, dies zu tun. Wenn nun trotzdem immer wieder von England Nachrichten über deutsche Friedensfühler kommen, so bleibt nur die Erklärung, daß in Wirklichkeit eine solche Friedenssehnsucht — und zwar vielleicht größer als Herr Churchill lieb ist — beim englischen Volk besteht.

Durch die Erfindung deutscher Friedensangebote möchte die englische Regierung offenbar ihrem eigenen Volke eine angebliche deutsche Schwäche vortäuschen, um dann ihrerseits durch heroische Ablehnung solcher selbst erfundenen Friedensangebote dem englischen Volke eine ebenfalls nicht vorhandene Stärke der englischen Position glaubhaft zu machen. Allerdings sind dies Mätzchen, die kurze Beine haben.

Sachlich ebenso abwegig, aber um so aufschlußreicher für die angelsächsische Mentalität, weil man wirklich daran zu glauben scheint, ist die englische Propaganda für die Revolution in Europa, und zwar in den durch deutsche Truppen besetzten Gebieten und — in Deutschland selber! Außer der Hilfe Amerikas, über deren Ausmaß sich ja Churchill wohl kaum täuschen dürfte, ist dies anscheinend die letzte Hoffnung der jetzigen englischen Regierung.

Der Nationalsozialismus ist aus Stahl

Um gleich den einen Punkt vorwegzunehmen: Revolution in Großdeutschland! Herr Churchill war, ist und bleibt ein schlechter Psychologe. Man sagt von ihm, er sei der englische Politiker, der die meisten Fehlurteile abgegeben und die größten Fehlschläge in seiner Laufbahn erlitten und es doch bis zum Premierminister gebracht habe. In gewissen Demokratien scheint dies ja allerdings immer besonders empfehlend zu sein. Aber daß ein Staatsmann das Schicksal seines ganzen Landes auf solchen blöden Hoffnungen aufbaut, ist trotzdem eine schon seltene Albernheit. Ein Volk, das die größten Feldzüge seiner Geschichte gewonnen hat, das mit seinen Bundesgenossen und Freunden Europa beherrscht, das endlich seinen Lebensraum gesichert und damit wirtschaftlich unabhängig von der Außenwelt geworden ist, das nach Jahrhunderten der Kämpfe die Schaffung Großdeutschlands erlebt, das soll ausgerechnet jetzt Revolution machen! Und das gleiche gilt für Italien, das gerade der säkularen Erscheinung des Duce und seiner faschistischen Bewegung alles verdankt!

Aber selbst wenn das alles nicht wäre und Deutschland statt Sieg um Sieg zu erringen, Niederlage auf Niederlage erlitten hätte, so stünde doch eins fest: Niemals würde das nationalsozialistische Deutschland kapitulieren. Herr Churchill hat in der Oberflächlichkeit, die ihn bekanntlich zeitlebens gekennzeichnet hat, keine blasse Ahnung von dem heutigen Deutschland. Ein Engländer schrieb neulich frohlockend, ein bolschewistischer Kommissar sei aus hartem Holz. Wenn dies stimmt, und ein bolschewistischer Kommissar aus hartem Holz ist, dann besteht der Nationalsozialismus aus Stahl! Im übrigen kann England versichert sein: Ein Volk, das ein Adolf Hitler führt, kennt nur einen Gedanken: Kampf bis zur sieghaften Beendigung des ihm aufgezungenen Krieges. Der November 1918 wiederholt sich in der deutschen Geschichte kein zweites Mal.

Aber das versteht man in England nicht, weil man sich einfach die letzte Hoffnung nicht nehmen lassen will, und nur aus diesem Grunde glaubt man anscheinend auch in London noch immer, man brauche nur ein paar alte Propagandawalzen aus dem vorigen Kriege aufzurollen, um Unruhen und Revolten in anderen Ländern Europas anzuzetteln. Abgesehen davon, daß die Annahme, man könnte uns sozusagen im deutschen Machtbereich mit solchen vorsintflutlichen Methoden der Propaganda schlagen, geradezu eine Beleidigung für unsere eigene Propaganda darstellt, ist der Gedanke als solcher kindlich. Herr Churchill, der neulich von seinen Landsleuten als der größte Rüstungsexperte Englands gefeiert wurde, sollte es eigentlich wissen, daß in unserem Zeitalter der Motoren, der Panzer und der Stukas Revolten in entworfenen Gebieten sich von vornherein ausschließen. Churchill ist aber auch hier schlecht beraten und informiert.

Aber dies ist gar nicht das Entscheidende. Die Völker in Europa wollen gar nicht revolutionieren! Natürlich ist eines klar, daß der Neuaufbau unseres Kontinents, nachdem die englische Politik Europa in den Krieg gestürzt hat, nicht von einem Tag zum anderen vollendet sein kann. Geburtswunden können dabei nicht ausbleiben. Man muß sich an vielen Orten umstellen und an die neue Lage erst gewöhnen. Wenn daher auch noch manches zu klären oder zu besprechen und zu regeln ist, über eines sind sich die meisten Menschen Europas schon heute völlig einig: daß England auf dem Kontinent für alle Zukunft nichts mehr zu sagen hat. Zu lange hat England hier sein Unwesen getrieben, den einen gegen den anderen ausgespielt, immer wieder Kriege entfacht und dann fast stets mit fremdem Blute durchführen lassen. Das weiß heute jedes Kind. Daher will Europa von dieser englischen Politik ein für allemal nichts mehr wissen. Selbst in Frankreich beginnt sich in diesem Sinne das europäische Gewissen zu regen.

Dieser letzte englische Krieg, der noch einmal Leid und Tränen über die Länder unseres Kontinents brachte, hat den Wandel in der Denkmuster seiner Bewohner schneller herbeigeführt, als viele Friedensjahre dies vermocht hätten. Wenn mancher aus egoistischen Gründen dies jetzt noch nicht sehen, vielleicht auch nur nicht offen zugeben will, so läßt sich eine Tatsache nicht bestreiten: die Völker Europas sind näher zusammengerückt. Wenn diese und jene Schichten trotzdem noch schwanken, so hat das Bündnis Englands mit dem Bolschewismus gegen Europa auch solchen Kreisen die Augen geöffnet. Jeder Europäer weiß, daß England heute nichts lie-

ber möchte, als das alte Europa in einer bolschewistischen Katastrophe untergehen und verkommen zu lassen, in der allerdings utopischen Hoffnung, sich selber auf seiner Insel dann auf längere Zeit retten zu können, ja am Ende dann den Kontinent eines Tages wieder nach dem Osten zu hetzen. Aber Europa ist aus seiner Passivität aufgewacht und hat sich anders entschieden. Es ist zusammengerückt, und wir erleben nun das erhebende Schauspiel, daß eine europäische Nation nach der anderen, meist ehemaliger Bundesgenossen Englands oder Länder, die England in den Krieg gegen Deutschland und damit ins Unglück gestürzt hat, sich von England abwenden und zu uns kommen und ihre Söhne zum Kampf gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind anbieten. Europa zum ersten Male in seiner Geschichte auf dem Wege der Einigung! Fürwahr, eine bedeutsame Entwicklung!

Der feine Instinkt der Völker hat sie den richtigen Weg finden lassen gegen die Absichten ihrer ehemaligen Regierenden, die heute als Emigranten in London an demselben Tisch mit Churchill, dem Verbündeten Stalins, sitzen und von denen ihre enttäuschten Völker schon heute nichts mehr wissen wollen. Heute kämpfen die Söhne von fast allen europäischen Ländern im Osten für die Erhaltung des Lebens und der Kultur unseres Erdteils. Das in diesem gemeinsamen Kampfe vergossene Blut aber wird schwerer wiegen als alle Überlieferungen eines vergangenen Zeitalters. Das neue Europa marschiert unerbittlich - unaufhaltsam, ob Herr Churchill und Herr Roosevelt und deren jüdische Hintermänner dies wollen oder nicht. Die Völker dieses Kontinents werden das neue Europa aufbauen und sich dabei - ob Krieg oder nicht - von nichts andern stören lassen.

Militärisch unangreifbar und wirtschaftlich gesichert können wir unseren Erdteil politisch organisieren, als ob Frieden wäre. Und wenn noch eine gewisse Zeit dann und wann Bomber kommen, so werden wir dafür sorgen, daß dies zehnfach vergolten wird. Tatsächlich aber könnte Europa heute, wenn es sein müßte, einen Dreißigjährigen Krieg führen, ohne daß unser Kontinent dadurch jemals in ernste Gefahr geraten würde. Mit der zunehmenden Einigkeit und Geschlossenheit der Völker wird unser Kontinent ein immer stärkerer Faktor, gegen jeden, der es wagt, Europa anzugreifen. Und, meine Herren, mit der neuen europäischen Ordnung unter Führung der Achse und ihrer Freunde marschiert die Neuordnung in Ostasien unter der Führung von Japan und seinen Freunden. Niemand kann diese Entwicklung auf die Dauer aufhalten, es mag noch so große und gewaltige Anstrengungen und Opfer kosten, ehe das Ziel erreicht ist. Aber in dem Kampf der jungen Völker für eine neue Ordnung gegen die Sachwalter einer internationalen Clique von jüdischen Geschäftsmachern und politischen Unterdrückern ihrer eigenen Völker kann der Endsieg nicht zweifelhaft sein. Deshalb hat die Vorsehung unserer Kampf bisher auch so reich gesegnet, und sie wird uns auch beistehen bis zur endgültigen Vernichtung der Angreifer gegen diese neue Ordnung einer erwachenden Welt.

Das große Band für Göring

Berlin, 26. November

Am Mittwochvormittag empfing Reichsmarschall Göring General Marras, den italienischen Militärattaché in Berlin. Im Auftrage des Duce überreichte General Marras dem Reichsmarschall von Selm Majestät dem König von Italien verliehene große Band des Militärordens von Savoyen, die höchste militärische Auszeichnung für hervorragende Kriegsverdienste. Gleichzeitig überreichte er dem Reichsmarschall ein persönliches Handschreiben des Duce. Der Reichsmarschall dankte mit herzlichen Worten für die ehrenvolle Auszeichnung. Er brachte zum Ausdruck, daß er in der Verleihung dieses hohen Ordens ein sieghaftes Symbol für die unflöchtige deutsch-italienische Waffenkameradschaft sehe, auf die beide verbündeten Völker gerade in diesen Tagen der harten Kämpfe auf afrikanischem Boden mit besonderem Stolz blickten.

Erfolgreiche Kämpfe in der Marmarica

Eingekreiste britische Verbände vernichtet / Zwei Generale gefangen

Rom, 26. November

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In der großen und bewegten Schlacht, die nunmehr seit über einer Woche ohne Unterbrechung in der Marmarica weitergeht, stehen die tapferen Streitkräfte der Achse in harten und erfolgreichen Kämpfen.

Im Zentralabschnitt wurden die feindlichen, im Kessel südlich von Sidi Rezegh eingekreisten Verbände vernichtet. Unter den bisher über 5000 gezählten Gefangenen befinden sich außer dem Befehlshaber einer Panzerbrigade, General Sperling, auch der Befehlshaber der ersten südafrikanischen Division, B. F. Armstrong, sowie zwei amerikanische Militärbeobachter und verschiedene englische und amerikanische Journalisten.

An der Sollumfront sind alle heftigen, von drei Divisionen gegen die von der Division Savona gehaltenen Stellungen geführten Angriffe am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert. Die Angreifer erlitten weitere blutige Verluste und es gelang ihnen nicht, irgendwelche Erfolge zu erzielen. Es wurden über 20 Panzer vernichtet und viele andere beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr abgeschossen. Eine von uns unternommene Entlastungsaktion ist unter bereits sichtbaren Ergebnissen im Gang.

In der Nacht zum 25. wurden feindliche Verbände, die sich Bardia näherten, mit starken Verlusten zurückgeschlagen.

Bei Tobruk lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit. Zwei englische Flugzeuge wurden von der Artillerie der Division Trento abgeschossen.

Die deutsch-italienische Luftwaffe war während des ganzen Tages unentwegt tätig. Es wurden Kraftwagenansammlungen, Nachschub-

„Die Schlacht in Libyen kein Spaziergang für England“

Interessante britische Erkenntnisse! „Der Ausgang der Panzerschlacht noch unentschieden“ /

Drahtmeldung unserer Sch.-Berichterstatler

Lissabon, 27. November

Der Ton der englischen Berichte vom libyschen Kriegsschauplatz ist am Mittwoch noch zurückhaltender als am Tage zuvor. Zwar sprechen die Zeitungen noch von englischen Siegen, warnen aber mit einer deutlich hervortretenden Ängstlichkeit, die in schroffem Gegensatz zu dem Triumphgeheul der ersten Schlachtstage steht, vor allzu großen Erwartungen. Der militärische Sachverständige des „Daily Telegraph“ meint plötzlich, das englische Volk „dürfe den Sinn für Maßstäbe“ nicht verlieren und keinen „leichten Sieg“ erwarten. Auch amerikanische Korrespondenten in London warnen ihre Leser vor allzu großem Optimismus und betonen, die Engländer könnten keineswegs von irgendwelchen Siegen sprechen. Man gibt in London zu, die Widerstandskraft der deutschen und italienischen Gruppen stark unterschätzt zu haben. In seinem täglichen Situationsbericht erklärt der augenblicklich beliebteste Rundfunksprecher des Newyorker Senders, Gram Swing, u. a. folgendes: „Die Engländer sprechen mit großer Achtung von der Kampfesweise der Deutschen. Sie erklären, daß die Kämpfe äußerst heftig sind und geben nunmehr zu, daß sie niemals der Ansicht ge-

wesen wären, die Schlacht in Libyen könne mit einem Spaziergang verglichen werden. Die Briten betonen besonders, daß die deutsche Stärke in der Luft noch nicht niedrigerungen sei.

Im Londoner Sender bemerkt der Kommentator Lindley Frazer, er sei der Ansicht gewesen, man würde nunmehr klarer über den Verlauf der Schlacht in Libyen sehen. Diese Erwartungen seien getäuscht worden. Er wisse heute ebenso wenig wie vor 24 Stunden, wie die Schlacht wirklich stehe. Eines sei aber sicher, nämlich, daß der Ausgang der großen Panzerschlacht noch unentschieden sei.

Das klingt alles ganz anders wie die ersten Berichte vom libyschen Kriegsschauplatz, die Ende der vergangenen Woche von London in die Welt hinausposaunt wurden. In einem weiteren Londoner Sendebericht sucht man die bisherigen mangelnden Erfolge der britischen Truppen damit zu erklären, daß „kein Teil der deutschen Armee so gut ausgerüstet sei wie das Afrikakorps Rommels“.

Übereinstimmend wird weiter berichtet, die Infanterie greife seit Montag in immer stärkerem Maße auf beiden Seiten in die Kämpfe ein. An diese Tatsache knüpfen die Londoner Blätter lange Betrachtungen über

die Möglichkeiten der Panzerwaffe und erklären, wie es z. B. „Daily Telegraph“ tut, Panzer erreichten, wie Boxer, die einen erbitterten Kampf ausfechten, schließlich ein gewisses Stadium der Erschöpfung. Es handelt sich dabei sowohl um die Erschöpfung der Materials wie auch um die Grenzen der menschlichen Leistungskraft. Übereinstimmend wird auf englischer Seite ferner der Kampfgeist und die verbissene Energie der deutschen Truppen anerkannt.

Finkelstein in Kairo

Drahtmeldung unserer Sch.-Berichterstatler

Lissabon, 27. November

In Washington sieht man mit besonderer Spannung den Ankniff des Botschafters der Vereinigten Staaten in der Sowjetunion Steinhardt entgegen, der jede Stunde auf Steingebiet eintreffen muß. Steinhardt wird sich sofort nach seiner Ankunft zu Roosevelt begeben, um ihm Bericht zu erstatten.

Steinhardt ist also bedeutender schneller gereist als sein ursprünglicher Reisebegleiter im Flugzeug Litwinow-Finkelstein, der, wie unser römischer HO.-Berichterstatler drahtet, soeben in Kairo eingetroffen ist. Die ägyptische Regierung hat davon jedoch keine Notiz genommen. Es wird angenommen, das Litwinow-Finkelstein seine Reise nach den Vereinigten Staaten über Indien fortsetzen wird.

Rücktritt aus Protest

Drahtmeldung unserer Sch.-Berichterstatler

Rom, 27. November

Der ägyptische Verkehrsminister Kaschaba Pascha ist zurückgetreten, und zwar auf Grund eines Konfliktes mit den britischen Besatzungsbehörden. Die Engländer haben die Eisenbahn Ägyptens mit Truppen- und Materialtransporten so in Anspruch genommen, daß die Versorgung der Zivilbevölkerung gestört wurde. Um gegen diese Übergriffe zu protestieren, hat der Verkehrsminister um seine Demission gebeten.

Weitere USA-Stützpunkte

Drahtmeldung unserer Sch.-Berichterstatler

Lissabon, 27. November

In Washington Kreisen weist man bereits, wie aus einem Bericht des Newyorker Nachmittagsblattes PM hervorgeht, auf die Möglichkeit weiterer Okkupationen von sogenannten Stützpunkten durch USA-Truppen hin. Man hält es für möglich, daß die USA demnächst Truppen auch nach Curacao und nach den holländischen Aruba-Inseln an der Küste von Venezuela schicken werde.

Menschenproblem immer kritischer

Drahtmeldung unserer Sch.-Berichterstatler

Lissabon, 26. November

„Ohne die Frauen geht es nicht“, erklärte der englische Minister Greenwood in einer Rundfunkansprache dieser Tage. Greenwood richtete einen neuen Appell an die Frauen Englands, sich in starkem Maße für die Munitionsfabriken zur Verfügung zu stellen und legte dar, daß die Produktion Großbritannien immer noch nicht den notwendigen Höchststand erreicht habe und es müßten unbedingt mehr Tanks, mehr Granaten, mehr Geschütze und mehr Bomben hergestellt werden, wenn man die Kriegsmaschine der Deutschen zu zerstören hoffe. Um dieses Ziel zu erreichen, müßten, da es an Männern fehle, die Frauen helfen. Greenwood erklärte, die englische Produktion werde zur Zeit nicht nur für das Mutterland und für den Mittleren Orient gebraucht, wo der Feldzug in Libyen viel Material verschlinge, sondern es sei dringend notwendig, mehr Kriegsmaterial nach der Sowjetunion zu senden. Es würden Tausende und aber Tausende von Frauen in den Munitionsfabriken benötigt. Die verschiedenen erfolgten Appelle zeigten, daß das Menschenproblem in dem verhältnismäßig kleinen England immer kritischer und kritischer wird.

Chiles Staatspräsident Cerda ist am Dienstag nachmittag gestorben.

In Kanada wurden fünf bisher verbotene kommunistische Zeitschriften wieder zugelassen.

Die Meldung von dem Überfall Roosevelts auf Guayana hat in den Niederlanden heftige Reaktionen hervorgerufen.

Am Dienstag verzeichnete die Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena ein Erdbeben größten Ausmaßes. Als Herdort kommt der mittlere Atlantik in der Nähe der Azoren in Frage.

Finnen nahmen 490 Kampfstände

Berlin, 26. November

Im Zusammenwirken mit finnischen Truppen schlugen Einheiten des deutschen Heeres die Bolschewisten in Nordkarelien unter blutigen Verlusten weiter nach Südosten zurück. Trotz starken sowjetischen Feuers kämpften sich die Finnen durch ein System von Feldstellungen und nahmen im Sturm 300 kleinere und 190 größere Kampfstände. Im umfassenden Angriff schlossen sie ein sowjetisches Bataillon ein und ließen es völlig auf. Neun Panzerkampfwagen wurden vernichtet und fünf Panzerabwehrgeschütze erbeutet.

Vernichtende Schläge

Berlin, 26. November

Die deutsche Unterseebootwaffe hat der britischen Flotte, wie am Mittwoch durch Sondermeldung bekanntgegeben, sowohl im Mittelmeer wie auf dem Atlantik wieder schwere Verluste zugefügt. Nach der Versenkung des „Ark Royal“ und der Beschädigung des Schlachtschiffes „Malaya“ muß die britische Admiralität jetzt mit dem Ausfall eines weiteren dieser 30 000 bis 40 000 Tonnen großen Schlachtschiffe rechnen. Außerdem haben die Torpedoboote des von Kapitänleutnant Mohr geführten Unterseebootes eine neue empfindliche Lücke in die Reihe der zur Sicherung britischer Geleitzüge eingesetzten leichten Kreuzer gerissen. Das 4850 Tonnen große Kriegsschiff, das der „Dragon-Klasse“ angehört, hatte eine Besatzung von 463 Mann an Bord und entwickelte eine besonders hohe Geschwindigkeit.



John Bull muß sich der Achse beugen.
Karikatur: Sturzkopf / Dehnen-Dehnen

Empfang bei Reichsmarschall Göring

Aussprache der Vertreter der Vertragsmächte des Antikominternpaktes

Berlin, 26. November

Zu Ehren der in Berlin weilenden Vertreter der Vertragsmächte des Antikominternpaktes gab Reichsmarschall Göring in seinem Berliner Hause am Mittwoch einen Nachmittagsempfang. An der Veranstaltung, die in kleinem Kreise stattfand und in der in persönlicher Aussprache die gemeinsam interessierenden Fragen erörtert wurden, nahmen teil: der slowakische Ministerpräsident Prof. Tuka, der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy, Vize-Ministerpräsident und Außenminister Rumänien Mihail Antonescu, der italienische Außenminister Graf Ciano, der bulgarische Außenminister Popoff, der dänische Außenminister Scavenius, der spanische Außenminister Serrano Suner, der finnische Außenminister Witting, der kroatische Außenminister Lorkovic, der japanische Botschafter Oshima, der Gesandte von Mandchukuo Lu-I-Wen.

Von deutscher Seite waren u. a. anwesend: Generalfeldmarschall Milch, Generalfeldmarschall Kesselring, Chef des Generalstabs General der Flieger Jeschonnek, General der Flieger Kastner und Major Storp; ferner die Staatssekretäre Körner und Neumann, Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Grilzbach, die Gesandten von Dörnberg und Dr. Schmidt.

Britenschlachtschiff vor Sollum torpediert

Erheblicher Raumgewinn im mittleren Abschnitt der Ostfront erzielt

Aus dem Führerhauptquartier, 26. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront brachten unsere gestrigen Angriffe erheblichen Raumgewinn. Zwei sowjetische Kriegsfahrzeuge liefen auf eine deutsch-finnische Minensperre und gingen nach heftigen Detonationen unter.

Im Kampf gegen England belegte die Luftwaffe bei Tag und bei Nacht Hafenanlagen und Flugplätze im Südwesten der Insel mit Bomben schweren Kalibers.

Bei der erfolgreichen Verteidigung eines Geleites gegen einen Angriff britischer Schnellboote ist ein deutsches Vorpostenboot durch Torpedotreffer gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

In Nordafrika brachte der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen weitere Erfolge. Die Stellungen an der Sollumfront wurden trotz feindlicher Angriffe gehalten. Erneute Ausbruchversuche aus Tobruk sind gescheitert.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die britische Kriegsmarine in den letzten Tagen wieder schwere Verluste erlitten. Außer der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Beschädigung eines größeren britischen Kriegsschiffes durch Lufttorpedotreffer hat vor Sollum ein deutsches U-Boot unter

Führung des Kapitänleutnants Freiherrn von Tiesenhausen ein britisches Schlachtschiff angegriffen und ihm einen schweren Torpedotreffer beigebracht. Ferner versenkte ein U-Boot unter Führung des Kapitänleutnants Mohr im Atlantik einen britischen Kreuzer der Dragon-Klasse.

Aus den Kämpfen vor Moskau wird in steigendem Maße das Überlaufen bolschewistischer Soldaten gemeldet. Um dieser Krise entgegenzuwirken, sieht sich die Regierung Stalin veranlaßt, in einer Note über Greuelthaten deutscher Soldaten an sowjetischen Gefangenen zu berichten. Die deutsche Wehrmacht und die mit ihr kämpfenden verbündeten Truppen sehen mit tiefster Verachtung auf derartige Falschmeldungen, durch die das bestialische Verhalten bolschewistischer Horden verschleiert und deren Kampfmoral gehoben werden soll.

Das ganze deutsche Volk macht sich die Verachtung zu eigen, die der OKW.-Bericht im Namen der deutschen Wehrmacht zu dem in der bolschewistischen Note bekundeten Sadismus im sowjetamtlichen Gewande ausspricht. Ausgerechnet die Sowjetregierung hat es nötig, mit derartigen niederträchtigen Verleumdungen zu kommen, wo jedes Kind auf der Welt weiß, daß der GPU-Staat Moskaus der Hort der schändlichsten Greuel und Verbrechen ist, die Menschenhirne je ersannen und Menschenhände je vollbrachten. Jedenfalls ist die Note nur die offenkundigste Bestätigung für den Niederbruch der Kampfmoral der Sowjetarmisten, der man auch durch solche verzweifelten und verächtlichen Methoden nicht mehr auf die Beine helfen wird.

Finnen nahmen 490 Kampfstände

Berlin, 26. November

Im Zusammenwirken mit finnischen Truppen schlugen Einheiten des deutschen Heeres die Bolschewisten in Nordkarelien unter blutigen Verlusten weiter nach Südosten zurück. Trotz starken sowjetischen Feuers kämpften sich die Finnen durch ein System von Feldstellungen und nahmen im Sturm 300 kleinere und 190 größere Kampfstände. Im umfassenden Angriff schlossen sie ein sowjetisches Bataillon ein und ließen es völlig auf. Neun Panzerkampfwagen wurden vernichtet und fünf Panzerabwehrgeschütze erbeutet.

Vernichtende Schläge

Berlin, 26. November

Die deutsche Unterseebootwaffe hat der britischen Flotte, wie am Mittwoch durch Sondermeldung bekanntgegeben, sowohl im Mittelmeer wie auf dem Atlantik wieder schwere Verluste zugefügt. Nach der Versenkung des „Ark Royal“ und der Beschädigung des Schlachtschiffes „Malaya“ muß die britische Admiralität jetzt mit dem Ausfall eines weiteren dieser 30 000 bis 40 000 Tonnen großen Schlachtschiffe rechnen. Außerdem haben die Torpedoboote des von Kapitänleutnant Mohr geführten Unterseebootes eine neue empfindliche Lücke in die Reihe der zur Sicherung britischer Geleitzüge eingesetzten leichten Kreuzer gerissen. Das 4850 Tonnen große Kriegsschiff, das der „Dragon-Klasse“ angehört, hatte eine Besatzung von 463 Mann an Bord und entwickelte eine besonders hohe Geschwindigkeit.

1. Jahrgang

OFFENESTELLEN

Wir suchen zum baldigen Eintritt für kaufmännische Abteilungen unseres im Aufbau befindlichen Werkes in einer Stadt des Reiches Wartehaus selbständige arbeitende und zuverlässige Lagerverwalter, Lageristen, Lagerhelfer und Expedienten. Es bietet sich die Möglichkeit für ein weiteres Vorwärtkommen. Bewerber, die am Aufbau des Wartehauses interessiert sind, mündig und einwandfrei, beugen, bitten wir Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Eintrittstermines zusammen mit einem Anschreiben an die Geschäftsstelle unter Angabe der Nummer K 3 und unter 1496 an die L.Z.

Handwerker Lohnbuchhalter für größeren Fabrikbetrieb ab sofort gesucht. Entlohnung nach T.O.A. Vorstellen bei Gebr. Dietzel, Handwerkerstraße 37.

Korrespondent(in), täglich stundenweise, kann sich melden. Angebote unter 3510 an die L.Z.

Buchhalter(in) für Durchschreibesystem gesucht. Hans Heinrich Zimpel, Kraftfahrzeuge, Litzmannstadt, Buschlinie 138.

Werkstätten-Faktorkin(in) von Groß- und Kleinunternehmen in der Wartehausbranche für sofort gesucht. Angebote unter 3505 an die L.Z.

Handwerker Kaufmann, tüchtig, für Werkstattbüro gesucht. Hans Heinrich Zimpel, Kraftfahrzeuge, Litzmannstadt, Buschlinie 138.

Wasser und Expedient, deutschsprachig und zuverlässig, für Motorrad- und Lieferwagen gesucht. Litzmannstadt, Buschlinie 138.

Stenotypistin für Abendstunden für etwa 4 Wochen gesucht. Angebote mit Angabe der verfügbaren Zeit und Preisforderung erwünscht unter 3558 an die L.Z.

Stenotypistin, eine Kontoristin mit Kenntnissen in Maschinenschrift, von Behörde zum baldigsten Eintritt gesucht. Dame, die auch die polnische Sprache Wort und Schrift beherrscht. Vorzugt. Meldungen bei Wartehaus, Litzmannstadt, Str. 8, Armee 29 (neu).

Buchhalter oder **Buchhalter** zum sofortigen Eintritt sucht Gerber Alexander, Alexanderhofstr. 169.

Buchhalter-Helfer für eine Apotheke im Zentrum von Litzmannstadt gesucht. Meisterhaus-Apotheke, Carl Müller, Meisterhaus-Apotheke 19, Ruf 121-00. 32156

Fräulein für Büro, mit Kenntnissen in Steno und Maschinenschrift, auch polnisch sprechend, Hilfe des Chefs gesucht. Kurze Arbeitszeit. Angebote unter 3521 an die L.Z. 32005

Werkstätten-Faktorkin, auch Aufwartung, sofort gesucht. Melden: Engel, Karl, Litzmannstadt, Str. 8, Armee 107, neu. 32147

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

Werkstätten-Faktorkin kann sich melden. Litzmannstadt, Str. 116, W. 6.

AMTliches

Der Reichsstatthalter für das Wartheland

Polizei-Verordnung über die Stilllegung von Futterschrotmühlen

In sinngemäßer Anwendung des preussischen Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juli 1931 (GS. S. 77) wird folgendes verordnet:

§ 1 Die Futterschrotmühlen in landwirtschaftlichen und sonstigen Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche bis 100 ha sind sofort stillzulegen.

(2) In besonders gelagerten Fällen kann auf Antrag eine Weiterbenutzung bewilligt werden.

§ 2 Für die Durchführung der Stilllegung der Futterschrotmühlen sind die örtlichen Polizei- und Gendarmeriebehörden zuständig.

§ 3 (1) Diese Stellen sind ermächtigt, im Benehmen mit dem Getreidewirtschaftsverband in Betrieben über 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, bei denen die Gefahr besteht, daß Brotgetreide verschrotet und verfüttert wird, ebenfalls die Stilllegung vorzunehmen.

(2) Die Bewilligung gemäß § 1 Abs. 2 erfolgt entsprechend.

§ 4 Wer es unternimmt, gegen diese Bestimmungen zu verstoßen, wird mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

§ 5 Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Posen, den 20. November 1941.

Der Reichsstatthalter im Warthegau In Vertretung: gez. Jäger

Betr.: Abgabe des Bestellscheines 31 der Eierkarten. Die Bestellscheine 31 der Eierkarten D sind bis 5. 12. 1941 bei dem Händler abzugeben, bei dem der Verbraucher die Eier zu beziehen wünscht. Die Händler haben nach Abgabe des Bestellscheines die dazugehörigen Felder A mit d mit ihrem Firmenstempel zu versehen. Die Bestellscheine sind, auf Hagen aufgelegt, dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B bis 10. 12. zur Ausstellung von Bezugscheinen einzureichen.

Die Bezugscheine müssen bis 15. 12. im Besitz des Großhändlers sein. Gültig im Reichsgau Wartheland! Posen, den 27. November 1941.

Der Reichsstatthalter Landesernährungsamt Abt. B

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 356/41. Änderung der Beratungsstunden. Die bisher jeden Dienstag stattfindende Schwangerschaftsberatung findet ab 1. Dezember 1941 nur noch jeden Mittwoch von 13.30 bis 14.30 Uhr im Gesundheitsamt, Adolf-Hitler-Straße 113, III. Stock, links, statt.

Litzmannstadt, den 25. 11. 1941. Der Oberbürgermeister Gesundheitsamt

Nr. 357/41. Hengstkörung 1941. Die Hengstkörung für 1941 findet am 9. Dezember 1941 um 11.30 Uhr in Rgwo und am 9. Dezember 1941 um 14 Uhr in Zgierz (Marktplatz) statt.

Vorzuführen sind alle in Privatbesitz befindlichen Hengste — einschließlich der bereits gekörten — die älter sind als 2 1/2 Jahre, gleichgültig, ob diese zur Zucht benutzt werden sollen oder nicht.

Vorzulegen sind die Abstammungspapiere und bei bereits gekörten Hengsten das Körbuch und der Deckblock. Die Hengste sind von den Besitzern bzw. Haltern pünktlich zu den angegebenen Zeiten in gutem Futter- und Pflegezustand, sauber geputzt, mit sauberen Hufen und gutem Beschlag vorzuführen. Die Vorführung kann an einem der genannten Termine nach Wahl erfolgen. Die vorgeführten Hengste sind bis 2000 RM. je Stück versichert.

An Gebühren sind am Körort zu zahlen: 1) 2 RM. Versicherungsgebühr, 2) 15 RM. bei erstmaliger Körung, 3) 12 RM. für die Deckerlaubnis, 4) 10 RM., wenn der Hengst nicht gekört wird, 5) 6 RM., wenn der Hengst abgekört wird.

Wer die Vorführung unterläßt, wird nach § 29, Abs. 2, Buchst. a der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 in der Fassung vom 20. November 1939 mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

Litzmannstadt, 20. November 1941. Der Oberbürgermeister Stadtpolizeiamt

Nr. 360/41. Verlegung der Zahnställe des Städt. Gaswerkes. Die Zahnställe des Städt. Gaswerkes Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 40, wird mit Wirkung vom 1. Dezember 1941 nach der Markstraße 18 übertragen. Nach diesem Zeitpunkt kann das Begleichen der Gas- und Installationsrechnungen nur noch in der Hauptkasse, Markstraße 18, erfolgen.

Der Verkauf der Gasgeräte und des Zubehörs bleibt davon unberührt. Litzmannstadt, 20. November 1941. Oberbürgermeister von Litzmannstadt Städtisches Gaswerk

Der Landrat Litzmannstadt

Maul- und Klauenseuche. Unter den Klauenbeständen der Bauern Stefan Zalewski in Theodorow und Peter Fortuna in Polik, Amtsbezirk Löwenstadt, ist amtierend festgestellt der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt. Über die Gehöfte der Genannten ist die Sperre verhängt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem in den Ortschaften Theodorow und Polik, Amtsbezirk Löwenstadt, der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtierend festgestellt ist, werden die genannten Ortschaften zum Sperrbezirk erklärt. Die Schutzzone für den Amtsbezirk Löwenstadt bleibt bestehen. Für die gebildeten Sperrbezirke sowie die Schutzzone gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August 1941 angeordneten Bestimmungen.

Litzmannstadt, 25. November 1941. Der Landrat

Amtsgericht Zgierz

Aufgebot. Die Ehefrau Luise Tanneberger, geb. Vergien, in Zgierz hat beantragt, den verschollenen Weber Carl Otto Tanneberger, geb. am 3. 1. 1877 in Forst (Lausitz), zuletzt wohnhaft in Zgierz, für tot zu erklären.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermin am 31. Januar 1942, 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen. II 3/41 Zgierz, den 22. November 1941. Das Amtsgericht

Bürgermeister Pabianice

Meldung von landwirtschaftlichen Kleinbetrieben. Vom Freitag, den 28. November, bis einschließlich Montag, den 1. Dezember 1941, haben alle deutschen und polnischen landwirtschaftlichen Kleinbetriebe, deren Größe 0,50 ha nicht überschreitet und 5 ha nicht übersteigt, im Städt. Wirtschaftsamt, Alter Ring 2, Zimmer 5, Angaben über Anbauverhältnisse auf ihren Feldern und Äckern usw. zu machen. Der Termin ist bei Vermeidung von Ordnungsstrafen unbedingt einzuhalten.

Pabianice, d. 24. November 1941. Der Bürgermeister: gez. Diethelm

den die genannten Ortschaften zum Sperrbezirk erklärt. Die Schutzzone für den Amtsbezirk Löwenstadt bleibt bestehen. Für die gebildeten Sperrbezirke sowie die Schutzzone gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August 1941 angeordneten Bestimmungen.

Litzmannstadt, 25. November 1941. Der Landrat

Amtsgericht Zgierz

Aufgebot. Die Ehefrau Luise Tanneberger, geb. Vergien, in Zgierz hat beantragt, den verschollenen Weber Carl Otto Tanneberger, geb. am 3. 1. 1877 in Forst (Lausitz), zuletzt wohnhaft in Zgierz, für tot zu erklären.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermin am 31. Januar 1942, 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen. II 3/41 Zgierz, den 22. November 1941. Das Amtsgericht

Bürgermeister Pabianice

Meldung von landwirtschaftlichen Kleinbetrieben. Vom Freitag, den 28. November, bis einschließlich Montag, den 1. Dezember 1941, haben alle deutschen und polnischen landwirtschaftlichen Kleinbetriebe, deren Größe 0,50 ha nicht überschreitet und 5 ha nicht übersteigt, im Städt. Wirtschaftsamt, Alter Ring 2, Zimmer 5, Angaben über Anbauverhältnisse auf ihren Feldern und Äckern usw. zu machen. Der Termin ist bei Vermeidung von Ordnungsstrafen unbedingt einzuhalten.

Pabianice, d. 24. November 1941. Der Bürgermeister: gez. Diethelm

Amtsgericht Pabianice

2 F 1/41. Beschluß. In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Arbeiters Josef Schmidke (Schmidke), geboren am 28. Februar 1896 in Pabianice, zuletzt wohnhaft gewesen in Pabianice, hat das Amtsgericht in Pabianice am 15. November 1941 beschlossen: Der verschollene Arbeiter Josef Schmidke (Schmidke) wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes des Josef Schmidke (Schmidke) wird der 31. Dezember 1934, 24 Uhr, festgestellt. Die Kosten des Verfahrens, einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten des Antragstellers, trägt der Nachlaß.

Pabianice, den 15. November 1941. Das Amtsgericht.

Landrat Schieratz

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Unter dem Klauenvieh des Gutes Tarnowka, Amtsbezirk Schadek ist amtierend festgestellt der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Über dem Gute Tarnowka ist die Sperre verhängt.

Schieratz, den 18. November 1941. Der Landrat.

Geschäfts-Anzeigen

Sie suchen eine neue Stellung — bedenken Sie, daß Ihr Aussehen mitbestimmend sein wird. Nachlässig gekleidet und schon abgelehnt. Ihr Aussehen ist Ihr Spiegelbild selbst. Deshalb bei Kleiderbesorgen zu uns. Wir kleiden Sie richtig! Schmechel & Sohn — die Kleiderfachleute.

Maurer-, Beton- und Eisenbetonarbeiten

werden prompt u. preiswert ausgeführt, unverbündliche Kosten anschläge durch Fa. Bender und Petry, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 114 Ruf 154-34

Holzimpregnieröl

sofort lieferbar. Ostdeutsche Baustoffzentrale Schieratz Ruf 159

Y-ogurt

Ist das nationale Getränk der Bulgaren — bulgarische Blusen habe ich in reicher Auswahl am Lager. Ludwig Kuk, das Haus der zufriedenen Kunden, Adolf-Hitler-Straße 47

Buchdruck-Kilschees

R. Borkenhagen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a, Ruf 111-72

Fotokopie H. Blummann

mit Lichtpausbetrieb fertigt jede Vervielfältigungsarbeit an. Auf Wunsch wird abgeholt und zurückgeliefert. Adolf-Hitler-Str. 89, Ruf 102-95

Zauberer mit Kragen!

Ein Kleid und zwei Kragen ergeben zwei Kleider! Stimmt das nicht? Kann ein neuer Kragen einem alten Kleid nicht ein ganz neues Aussehen geben? Dann sollten Sie sich bei uns einen neuen hübschen Kragen kaufen, damit Sie eins von Ihren alten Kleidern wieder tragen können „als wenn's ein neues wäre“! Bitte besuchen Sie uns, wir beraten Sie gern. Oskar Seidel, Kurz- und Modewaren, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 47 (5), Fernruf 132-97.

Gutes Licht hilft besser schaffen!

Im Haushalt und für jeden Arbeitsplatz die richtige Beleuchtung. Beleuchtungskörper für alle Zwecke, sowie auch Glühlampen stets vorrätig bei Artur Kurtz, Elektro-technisches Unternehmen, Litzmannstadt, Ostlandstraße Nr. 101, Ruf 240-88

Stricksachen

aller Art für Damen, Herren und Kinder. Trikotwäsche in Seide, Baumwolle, Wolle und Halbwolle. Kinder- und Babybekleidung, Strümpfe und Handschuhe preiswert bei E. & St. Wellbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf. 141-96.

Artur Fulde u. Sohn.

Schlageterstr. 85, Litzmannstadt, Fernruf 183-28 und 183-29. Papiergroßhandlung — Das Spezialhaus für Verpackungsmaterial. Zuverlässige Bedienung.

Porzellan?

dann E. und K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln so wie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. Besuchen Sie unsere neu gestalteten Verkaufsräume. Wir beraten Sie fachmännisch und unverbindlich. Ruf 120-66

Bilbes Bekleidungshaus Pabianice

das ist ein Begriff, den sich jeder Pabianicer merken muß. Denn im Bekleidungshaus Bilbes, Pabianice, Ludendorffstraße 8, erhalten Sie die richtige Bekleidung wie Mäntel, Anzüge, Kleider, Regenmäntel usw. für Damen, Herren u. Kinder in größter Auswahl und bekannter Güte.

Pharmazeutische Großhandlung

Ludwig Spieß und Sohn AG., komm. Verwalter Alexander Hahn. Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

Fotografieren?

Dann zu Foto-Kürbitz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 121; Das Fotofachgeschäft mit dem leistungsfähigsten Großlabor bietet die Gewähr für gute Fotoarbeiten. Saubere Ausführung. Schnelle u. prompte Bedienung.

Fiedler & Kubitschek.

Chemische Reinigung und Färberei. Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58, Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33, Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filialen in Pabianice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weiden-gasse 8, Ruf 809. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Sondermeldung

und das Radio versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindliche Beratung.

Malerarbeiten

Innen- u. Außenanstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmännischer Grundlage durch Malermeister A. Trenkler & Sohn, Litzmannstadt, Spinnlinie 77, Fernruf 277-38.

Rundfunkgeräte

und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 168-17

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung

A. u. H. Schuschkiwitsch, Buschlinie 89 — Ruf 125-02.

Hakenkreuzfahnen.

Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Achtung!

Kaufe allerart Möbel, auch alte, sowie Teppiche, Gardinen, Kellme, Damen- u. Herrenkleider, Wäsche, Schuhe, Musikinstrumente, alte Grammophon-Platten u. verschiedene Hausgeräte usw. Zahle gut, im Altwaren-Geschäft, Buschlinie 127.

Glaserwerkstatt

übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62.

An- und Verkauf.

Johanna Sautz, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 68, An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln, antiken Gegenständen, Gemälden, Pelzen, Teppichen, Porzellan, Kristall und anderen Gegenständen.

Kaufe ständig

Kleidung, Kristall, Möbel, Porzellan, Musikinstrumente, An- und Verkauf von Altwaren jeglicher Art. Karl Krüger, Litzmannstadt, Ostlandstraße 139, Ruf 201-37.

Litzmannstädter Altmateriahandlung

kauft ständig Altsachen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Altisen, Lumpen, Papier,

Flaschen kauft ständig und holt ab. Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 241, Ruf 129-97.

Wir zeigen die neue Kleider-Mode



Ihrem Besuch sehen wir mit Freude entgegen-

Ludwig Kuk
Adolf-Hitler-Str. 47
Das Haus der zufriedenen Kunden!

Die deutschen Banken und Bankiers verdienen Dein Vertrauen

Spare bei der Bank!

DIE BANK IST DEIN FREUND

Gerhard Memmel



ist bei allen Anstrengungen groß. Bei nervösen Beschwerden, wie Herzklopfen, Herzstößen, Herzdruck, Herzschmerzen, auch bei Arterienverkalkung, führt Toleadol dem Herzen neue Kräfte zu. Flasche RM 2.10 in Apoth.

Litzmannstädter Eisengießerei „FERRUM“

Buschlinie 121
Ruf 218-20 und 218-37.
Abtaste dreimal wöchentlich
Mechanisches Werkstatt

Fahrrad- und Musikwaren-Großhandlung

Willy Henke

Litzmannstadt, Buschlinie 94
Fernruf: Sammel-Nr. 233-20
Die leistungsfähige Einkaufsquelle für den Fahrradhändler im Warthegau

Blendax Zahnpasta

vorzüglich und preiswert

25 u. 45 Pf

Blendax Zahnpasta Blendax
WIRKSAM GEGEN ANSATZ VON ZAHNSTEIN

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt:
Friedel, Feiler, Willi
Kübler, Gel.-Anw., z. Z. im
Res.-Laz. III.

Auf dem Felde der Ehre
fiel beim Sturm auf die
Wolgastellung am 12. 10.
im starken Glauben an Deutsch-
lands Sieg unser heißgeliebter Bruder,
Schwager und Onkel, der

Leutnant

Walter Langhoff

Inh. des E. K. II. und E. K. I.

In stolzer Trauer:

Elisabeth Seegelen, geb. Lang-
hoff, Dr. Herbert Seegelen, Me-
dizinalrat, und Kinder.

Sie starben nur für die, die für sie leben.

Pabianice, den 26. 11. 1941.

Nach kurzem, schwerem Lei-
den starb am 24. 11. 1941
unser lieber, guter Vater, Groß-
vater, Schwiegervater und Bruder

Edmund Andreas Wichert (Wich)

im Alter von 69 Jahren. Die Be-
erdigung findet am Freitag, dem
28. 11. 1941, um 15.30 Uhr von
der Leichenhalle des evang. Fried-
hofes in Erzhause aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es ge-
fallen, am Dienstag, dem 25. 11.
1941, um 9 Uhr, im Alter von fast
80 Jahren unsere liebe Mutter,
Schwiegmutter, Schwester, Tante
und Kusine

Natalie Wenske

verw. Stenzel, geb. Stenzel
nach kurzem Leiden heimzuholen.
Die Beerdigung der teuren Entschla-
fenen findet am Freitag, dem 28.
11. 1941, um 16 Uhr von der Lei-
chenhalle in Pabianice aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem, schwerem, mit
großer Geduld ertragenem
Leiden verschied am 25. November
unsere einzige, über alles geliebte
Mutter, Schwester, Oma und Schwä-
gerin

Gusmunde Schilling

geb. 7. 1. 1878, gest. 25. 11. 1941
im Alter von 63 Jahren. Die Be-
erdigung unserer Unvergesslichen
findet am Freitag, dem 28. Novem-
ber, um 16 Uhr von der Leichen-
halle des Friedhofes in der Artur-
Meister-Str. (Wienerstr.) aus statt.
In stiller Trauer:

H. Schilling mit Tochter; B.
Schilling mit Frau und Kindern;
R. Schilling, z. Z. Waffen-ff.
Dein Leben war nur Arbeit und
Aufopferung, dies Erbe wollen wir
übernehmen, damit Du in uns wei-
terlebst. — Neu-Briesen.

Nr. 359/41

Lebensmittelzuteilung

für den Stadt- und Landkreis Litzmannstadt
für die Woche vom 1. 12. bis 7. 12. 1941

Warename	Menge	Karte	Abschnitt
bis zu 6 Jahren			
Butter	250 g	Fettkarte	Bu 7 D III 30 u. Bu 7/6 D IV 30
Über 6 Jahre			
Margarine	125 g		Bu 8 D III 30
Speiseöl	75 g		6x10-g-Abschnitte u. 3x5-g-Abschn.
Zucker	500 g		34 D
Nudeln	100 g		36 D
Sago oder Weizengrieß	50 g		37 D
Marmelade	150 g		38 D
Kunsthonig	125 g		39 D
Sonderzuteilung:			
Zucker	500 g	Nährmittelskarte	40 D
AN POLEN:			
Speiseöl:			
bis zu 6 Jahren	115 g	Fettkarte	K III 30
über 6 Jahre	115 g		P III 30
Zucker	250 g	Nährmittelskarte	8 P

Litzmannstadt, den 25. November 1941.

Der Landrat
des Kreises Litzmannstadt
Ernährungsamt Abt. B.

Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. B.

Lebensmittelzuteilung für den Kreis Lask

für die Woche vom 1. 12. bis 7. 12. 1941

Warename	Menge	Karte	Abschnitt
Zucker	500 g		N 19 30
Nudeln	100 g		TN 17 30
Marmelade	100 g		TN 18 30
Kunsthonig	100 g		TN 20 30
Brühwürfel	2 Stück		N 21 30
Sonderzuteilung:			
Für die deutsche Bevölkerung des Kreises Lask gelangen auf den Abschnitt N 23 30 der deutschen Nährmittelskarte 100 g Schokolade zur Verteilung.			
AN POLEN			
Zucker	250 g	Nährmittelskarte P	TN 9 30
Speisequark:			
für Personen über 6 J.	125 g	Fettkarte P	T III 30
für Kinder bis 6 Jahre	125 g	Fettkarte PK	PK III 30

Pabianice, den 26. November 1941.

Der Landrat des Kreises Lask
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Stadt.
Bühnen. Donnerstag, 27. Nov.,
20.00 Uhr „Emilia Galotti“, Trauer-
spiel von G. E. Lessing, KdF-Ring 4
— Freitag, 28. Nov., 20.00: Ge-
schlossene Vorstellung. — Sonn-
abend, den 29. November, 20.00
„Märchen“, Operette von Walter
Kollo. Fr. Kartenverkauf. Wahl-
freie Miete. — Sonntag, 30. Nov.,
15.00 Uhr Erstaufführung „Schnee-
weissen und Rosenrot“, Märchen
nach Gebr. Grimm von Hermann
Stellers. Freier Verkauf. Wahl-
freie Miete. — 20.00 Uhr Erstaufführung
„Turandot“, tragikomisches Mär-
chen nach Gozzi von Schiller.
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete
jeweils 3 Tage — für den freien
Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-
führungstag.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen.

Damen und Herren zur Mitwir-
kung als Statisten gesucht. An-
meldung Montag und Dienstag
von 9 bis 12 Uhr Theaterbüro,
Moltkestraße 173, I. Stock.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.15,
17.00, 20.00 Uhr 2. Woche! Der neue
große Ufa-Film „Annelie“ mit Luise
Ulrich, Carl Ludwig Diehl, Werner
Krauß, Käthe Haack, Albert Hehn.
Jugendliche über 14 Jahren zugel.
Freitag bis Montag, 12.30 Uhr
„Die Heinzelmännchen“. Sonntag,
10.00 und 12.00 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.15,
17.00, 20.00 Heute letzter Tag!
Die köstliche Film-Komödie der
Tobis „Krach im Vorderhaus“.
Rauten Richter, Grete Weiser,
Ernst Waldow, Paul Westemeier.
Im Vorprogramm d. lustige Tobis-
trichter. Jug. über 14 Jahr. zug.
Sonntag, 12.30 Uhr „Die Heinzelmännchen“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch
13.00 Uhr „Clarissa“ mit Sybille
Schmidt, Gustav Fröhlich. Für Ju-
gendliche ab 14 Jahr. erl.

Capitol, Zietzenstr. 41. Werktags
15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30,
17.15, 20.00 „Unwege zum Glück“.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00
17.00, 20.00 „Dorf im roten Sturm“
(Eisennot). Für Jug. über 14 Jahr.
erlaubt.

Dell, Buschlinie 123. 15.00, 17.30,
20.00, sonntags auch 13.00 Uhr
„Polterabend“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. 16
und 19 Uhr, sonntags auch 13
„Der alte und der junge König“
mit Emil Jannings, Carola Höhn.
Für Jugendl. erl. Beiprogramm:
„Tiere werden präpariert“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30,
20.00, sonntags auch 15.00 Uhr
„Hurra! Ich bin Papa“ mit Heinz
Rühmann.

Palladium, Böhmisches Linde 16.
16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12
Uhr „Panzerkreuzer Sebastopol“
(Weiße Sklaven) mit Camilla Horn.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30
19.30, sonntags auch 11.30 Uhr
„Komödianten“ mit Henny Porten.
Jugendl. ab 14 Jahr. erl.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15.00,
17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch
11.30 Uhr „Der alte und der junge
König“ mit Emil Jannings. Für
Jugendl. erl.

Mimosa, Buschlinie 178. 15.00, 17.15,
19.30 Uhr, sonntags auch 13.00 Uhr
„Du bist mein Glück“ mit Benja-
mino Gigli. Für Jugendl. erl.

Pabianice — Capitol. 20.00 Uhr
„Kinderarzt Dr. Engel“. Jug. zugel.

Pabianice — Luna. Wegen Reno-
vierung bis auf weiteres geschlos-
sen.

Kallisch, Deutsches Lichtspielhaus
bis 27. Nov. „Ihr Liebhaber“.

HANDELSREGISTER

Neueintragen

H.R.B. 58. „Handelshaus Gebr. Gerke
und Co. Gesellschaft mit beschränkter
Haftung in Liquidation“, früher in
Göthenhofen (Dordohlsstr. 7), jetzt in
Litzmannstadt (Buschlinie 81). Gegen-
stand des Unternehmens: Baumwoll-
import auf eigene oder auf fremde
Rechnung. Ferner Baumwollimport, der
mit dem Export allerartiger polnischer
Waren verbunden ist, auf eigene sowie
auch auf fremde Rechnung. Die Ver-
mittlung in diesem Handel, die Füh-
rung jeglicher Hilfs- und verwandter
Geschäfte, die dem Ziele der Gesell-
schaft entsprechen. Das Pachten und
Erwerben von Unternehmungen, die
das ähnliche Ziel haben. Schließlich die
Teilnahme an solchen Unternehmungen.
Grundkapital 50 000 RM. (100 000
Zl.). Geschäftsführer sind die Kauf-
leute Bruno Wünsche, Paul Schilde
und Otto John sämtlich in Litzmann-
stadt. Gesellschaft mit beschränkter
Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist
am 25. November 1938 abgeschlossen
worden. Die Gesellschaft soll bis zum
31. Dezember 1939 bestehen. Sollte
jedoch 6 Monate vor Ablauf dieser
Frist keiner der Gesellschafter durch
eingeschriebenen Brief den Gesell-
schaftsvertrag kündigen, wird die
Dauer der Gesellschaft jedesmal um

ein weiteres Jahr verlängert. — Er-
klärungen und Unterzeichnungen für
die Gesellschaft müssen durch zwei
Geschäftsführer erfolgen. Jeder Ge-
sellschafter kann mehrere Geschäftsanteile
besitzen. Durch Beschluß der Ge-
sellschaftsversammlung vom 15. 10.
1940 ist die Gesellschaft aufgelöst.
Die Gesellschaft wird durch drei Li-
quidatoren vertreten. Die bisherigen
Vorstandsmitglieder Otto John, Paul
Schilde und Bruno Wünsche, sämtlich
aus Litzmannstadt sind Liquidatoren.
Der Sitz der Gesellschaft ist durch
Beschluß der Gesellschaft vom 15.
Oktober 1940 nach Litzmannstadt ver-
legt worden. Amtsgericht, Litzmann-
stadt, den 23. 10. 1941.

H.R.A. 567. „Süßwarengeschäft Wanda
Modro“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-
Straße 27, Gegenstand des Unter-
nehmens ist Einzelhandel mit Süßwaren).
Inhaberin ist die Witwe Wanda Modro,
geb. Modro, in Litzmannstadt. Amts-
gericht, Litzmannstadt, den 7. No-
vember 1941.

H.R.A. 568. „Robert Matz“ in Litz-
mannstadt (König-Heinrich-Straße 25,
Gegenstand des Unternehmens ist ein
Einzelhandel mit Lebensmitteln). In-
haber: Kaufmann Robert Matz in Litz-
mannstadt. Amtsgericht, Litzmannstadt,
den 7. November 1941.

H.R.A. 566. „Spielwarenhaus Krause“
in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße
Nr. 117; Einzelhandelsgeschäft mit
Spielwaren, Kinderwagen und Mund-
harmonikas). Inhaberin ist die Ehefrau
Wanda Marie Krause, geb. Mathies,
in Litzmannstadt. Amtsgericht Litz-
mannstadt, den 7. November 1941.

H.R.A. 569. „Arthur Stenzel“ in Litz-
mannstadt (Straßburger Linie 42; der
Gegenstand des Unternehmens ist eine
Holzhandlung). Inhaber ist der Kauf-
mann Arthur Stenzel in Litzmannstadt.
Amtsgericht Litzmannstadt, den 7. No-
vember 1941.

H.R.A. 570. „Walter Glab“ in Litz-
mannstadt-Erzhause (Barberinastr. 1;
Lebensmittelhandelsgeschäft). In-
haber ist die Ehefrau Walter Glab,
geb. Franzmann, in Litzmannstadt-Er-
zhause. Amtsgericht Litzmannstadt,
den 7. November 1941.

H.R.A. 571. „Litzmannstädter Öl-Ver-
trieb“ in Litzmannstadt (General-Litz-
mann-Str. 115). Inhaber ist der In-
genieur Edmund Guse in Litzmann-
stadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den
7. November 1941.

H.R.A. 575. „Josef Küppers, Bauunter-
nehmung für Hoch-, Tief- und Straßen-
bau, Eisenbeton“ in Litzmannstadt
(Friedrichstr. 71). Inhaber: Bauingeni-
eur Josef Küppers in Litzmannstadt.
Amtsgericht, Litzmannstadt, den 11.
November 1941.

H.R.A. 593. Ruth Wegner in Alexandrow
(Hermann-Göring-Straße 4, Gegenstand
des Unternehmens ist eine Tabakwa-
rengroßhandlung). Inhaberin: Fräulein
Ruth Wegner in Alexandrow. Amtsge-
richt, Litzmannstadt, den 14. Novem-
ber 1941.

H.R.A. 594. Eduard Rude in Litzmann-
stadt-Radeag (Grüne Zeile 42, Gegen-
stand des Unternehmens ist ein Ein-
zelhandelsgeschäft mit Lebensmitteln).
Inhaber Kaufmann Eduard Rude in
Litzmannstadt-Radeag. Amtsgericht,
Litzmannstadt, den 14. November 1941.

H.R.A. 603. „Hans Lücke & Co. Kom-
manditgesellschaft“ in Litzmannstadt
(Straße der 8. Armee Nr. 5, Gegen-
stand des Unternehmens ist der Ver-
trieb von Untersuchungsapparaten für
Milch- und Landwirtschaft, Molkerei-
bedarfsmaterialien, Chemikalien- und
Hilfsstoffen dazu, Molkereimaschinen
sowie Tierzucht- und Tierpflegearti-
keln, insbesondere für das Kontroll-
vereinswesen, sowie Gegenständen al-
ler Art für landwirtschaftlichen und
milchwirtschaftlichen Bedarf, im War-
thegau, Gau Danzig und Gau West-
preußen). Persönlich haltender Gesell-
schafter ist der Kaufmann Hans Lücke
in Litzmannstadt. In die Gesellschaft
sind zwei Kommanditisten eingetreten.
Amtsgericht, Litzmannstadt, den 17.
November 1941.

Veränderungen:

H.R.B. 1045. Gewebe A.G.B., Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Litzmannstadt
(Adolf-Hitler-Straße 80). Zum
Verwalter ist Herr Dr. Karl Klugmann
in Berlin-Charlottenburg bestellt. Dr.
Klugmann ist auf Grund der Verord-
nung über die Behandlung feindlichen
Vermögens vom 15. 1. 1940 (ROBl. I,
S. 191) zum Verwalter bestellt wor-
den. Seine Befugnisse richten sich
nach dem Beschluß des I. Zivilsenats
des Oberlandesgerichts Posen vom 17.
9. 1941 (I VU 8/41). Die Befugnisse
der bisher Vertretungsberechtigten
ruhen. Amtsgericht, Litzmannstadt, den
10. November 1941.

H.R.A. 14. Otschrott Franz Somya, Litz-
mannstadt. Die Prokura des Kaufmanns
Dr. jur. Rolf Jahn ist erloschen.
Amtsgericht Litzmannstadt, d. 13. No-
vember 1941.

H.R.A. 46. Appretur und Färberei, Marie
Frühau (früher K. Walczaks Erben,
Litzmannstadt). Inhaberin: Marie Hedwig
Frühau in Litzmannstadt. Dem
Kaufmann Max Karl Frühau in Litz-
mannstadt ist Prokura erteilt. Die
Firma sowie die Namen der Inhaberin
und des Prokuristen sind geändert.
Amtsgericht, Litzmannstadt, den 13.
November 1941.

H.R.A. 153. Firma Heine, Schicke & Co.,
in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 44).
Zur Vertretung der Gesellschaft sind
zunehmend in allen Fällen jeweils zwei
Gesellschafter gemeinschaftlich berech-
tigt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den
13. November 1941.

H.R.A. 5655. Wollwarenfabrik Samuel
und Jakob Goldlust in Litzmannstadt
(Wilhelm-Gustloff-Str. 20). Zum Komm.
Verwalter ist der Kaufmann Hans Ger-
harts in Litzmannstadt bestellt. Die
komm. Verwaltung ist durch Verfü-
gung der HTO. Treuhandanstalt
Litzmannstadt angeordnet. Die Befug-
nisse des komm. Verwalters bestim-
men sich nach der Bestallungsurkunde
vom 1. Juli 1941 (Tabg. Nr. A
II/HW/RG. Nr. 3710/917/41). Amts-
gericht, Litzmannstadt, den 14. Novem-
ber 1941.

Geschäfts-Anzeigen

Paul Schönborn, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 133, Ruf 221-13.
Früher und erst recht heute wird
alles drangesetzt, um Ware zu
beschaffen. Besuchen Sie uns
daher immer wieder. Was heute
nicht vorrätig, kann morgen ein-
treffen. Unsere Strickwaren wie:
Damen- und Herrenpullover, Wes-
ten und Kinderbekleidung usw.,
Strümpfe, Handschuhe, Damen-
und Herrenunterwäsche in Wolle
und Seide, sowie Unterbekleidung
sind nach wie vor gern getragen,
weil sie immer eine besondere
Note haben

Wer überlegt, hat mehr

von den Punkten!

Wer gut überlegt, wo er für seine
Punkte größten Gegenwert erhält,
der ist im Vorteil. Als Einkaufs-
stätte, die Sie wirklich gut bedient,
und Sie gewissenhaft berät, kurz-
die in allen Punkten Vorteilhafter
bietet, empfiehlt sich das Fachhaus
für Bekleidung Martin, Norenberg
& Krause, Litzmannstadt, Adolf-
Hitler-Straße 98.

Neuzzeitliche Bürohilfsmittel
ASB-Lochdurchschreib-Automat,
Effekt-Durchschreib-Buchhalter
sowie sofort lieferbar durch Erwin
Stibbe, das Fachgeschäft für den
Büromaschinen, Litzmann-
stadt, Adolf-Hitler-Straße 132,
Ruf 245-90.

Gummilüberschuh

Für Herren, Damen und Kinder.
Gummigewärte für Haus- und In-
dustriebedarf. Johannes Schwalm,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 121

Bauglaserel Eduard Wermuth,
Litzmannstadt, Ostlandstraße 133,
Ruf 109-02. Neuverglasungen von
Neubauten sowie Reparaturen.
Schaufensterscheiben sowie auch
andere in allen Stärken lieferbar.

Mechanische Schlosserei

Fr. Malolepszy, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 79, Ruf 152-84
komm. Verwalter Emil Kelm,
übernimmt: Sanitäre Anlagen,
Kanalisations-, Wasserleitungs-
und Pumpenbau, Maschinenrepa-
ratur, Stanz-, Dreh- und Schweiß-
arbeiten.

Bier — Limonade

Ruf 212-94

Webeblätter

In Pechbund und Zinnugu, Stahl-
draht-Litzen, Schaftstäbe, runde u.
ovale Stäbe u. Weberleutensillen,
in der Weberleutensillen-Fabrik
Zerbel und Prenzlau, Litzmann-
stadt, Schlieffenstraße 73 (früher
Lindenstr.) Ruf 115-12.

Bauglaserel

Glasschleiferei und Spiegelfabrik,
Neuverglasungen, Reparaturarbei-
ten, Autoverglasung, schnelle und
prompte Bedienung, fachmänni-
sche Ausführung. A. Michelson,
Hermann-Göring-Straße 106, (frü-
her 88), Ruf 183-18.

Gepflegte Damenkleidung

Ist Grundsatz meines Einkaufs. Für
meine modischen Neuheiten wird
ihnen kein Punkt leid tun. Lud-
wig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-
Hitler-Straße 47, das Haus der
zufriedenen Kunden.

Jetzt wird wieder

viel gehandhabt!

Wir lassen Ihnen von unseren ge-
schulten Mitarbeitern Handarbeits-
muster vorzeichnen und machen
für die geeignete Verwendung
gute Vorschläge. Handarbeitsge-
schäft Marie Triebel, Litzmann-
stadt, Horst-Wessel-Straße 20.

Wäsche jeder Art,

hergestellt in eigener Werkstätte,
trägt den Stempel einer gewissen-
haften Ausführung. Ich nehme
gern Ihre Aufträge und Bestellungen
entgegen. Gertrud Janowski,
Litzmannstadt, Ludendorffstr. 74/76,
Ruf 163-42.

Rasiermesser, Scheren,

Edelstahl, nicht rostende Messer
Manikürezubehör, Butterdosen,
versilberte Tafelgeräte, Geschenk-
artikel usw. bei A. und J. Kummer
Adolf-Hitler-Straße 101.

Parkett

zirkeln, drahten, Abschleifen,
wachsen und bohren. Fenster-
reinigen aller Art, Baureinigungs-
arbeiten, Büoreinigung, i. Abon-
nement. usw. O. Bigotte, Glas-
und Gebäude-Reinigungsmeister,
Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Elektro-Anlagen

aller Art. Licht-, Kraft- und Si-
gnalanlagen durch Alois Reim-
ann, Meisterhausstraße 96, Ruf
264-74 Litzmannstadt. Schnell,
sauber und zuverlässig.

An- und Verkauf

von Möbeln, Teppichen, Gardinen,
Wäsche, Anzügen, Kristall, Gold
Silber, Fahrrädern, Nähmaschinen,
Fotos, Olgemälden, Antiquitäten,
Musikinstrumenten, usw. durch
Johanna Alexandroff, Litzmann-
stadt, Meisterhausstraße 100 (alt 40)
Ecke Buschlinie — Ruf 146-41

Immer weiter geht die
Fahrt ins Märchenland!
Der schöne Märchen-Tonfilm
Die Heinzelmännchen
Im Vorprogramm:
„Der Wolf und die 7 Geiseln“
und
„Der Goldschatz der Sioux-Indianer“
Freitag bis Montag 12.30 Uhr
Sonntag, 10 und 12 Uhr
Kleine Preise

CASINO

Sonntag, 12.30 Uhr, auch im

RIALTO

Die Deutsche

Arbeitsfront, NSD.

Kraft durch Freude

Jubiläumsveranstaltung

7 Jahre Kraft durch Freude

am 29. 11. 1941 in der Städtischen

Sporthalle am H.J.-Park, 20 Uhr.

Mitwirkende:

Lotte Kröger (Sopran),

Julius Kerger (Tenor),

die Kreislingsgemeinschaft, die Sie-
gemeinschaft der Firmen Barck-
u. Co., Ruthenberg Raulino, Zhar-
des, der Männerchor des Elektrizität-
swerkes, der Litzmannstädter Männer-
gesangsverein, die Streichorchester
des Elektrizitätswerkes und der
Fa. Louis Geyer AG., verstärkt durch
Kameraden der Wehrmacht, Kri-
des NSKK. — Gesamtleitung: Kreis-
wart E. Wilhelm Jakob, Musikalische
Leitung: Kreisleiterabwart Ger-
Elstermann — Karten für diese Ver-
anstaltung werden nur an die Be-
triebe abgegeben

Volksbildungsstätte

Litzmannstadt

Morgen Freitag, den 28. Novem-

ber 1941, 20 Uhr, im Großen Saal

der Volksbildungsstätte

Dr. Walter Croll, Berlin

„Wirtschaft

im europäischen Raum“

Ein Vortrag über interessante

Wirtschaftsprobleme vor und